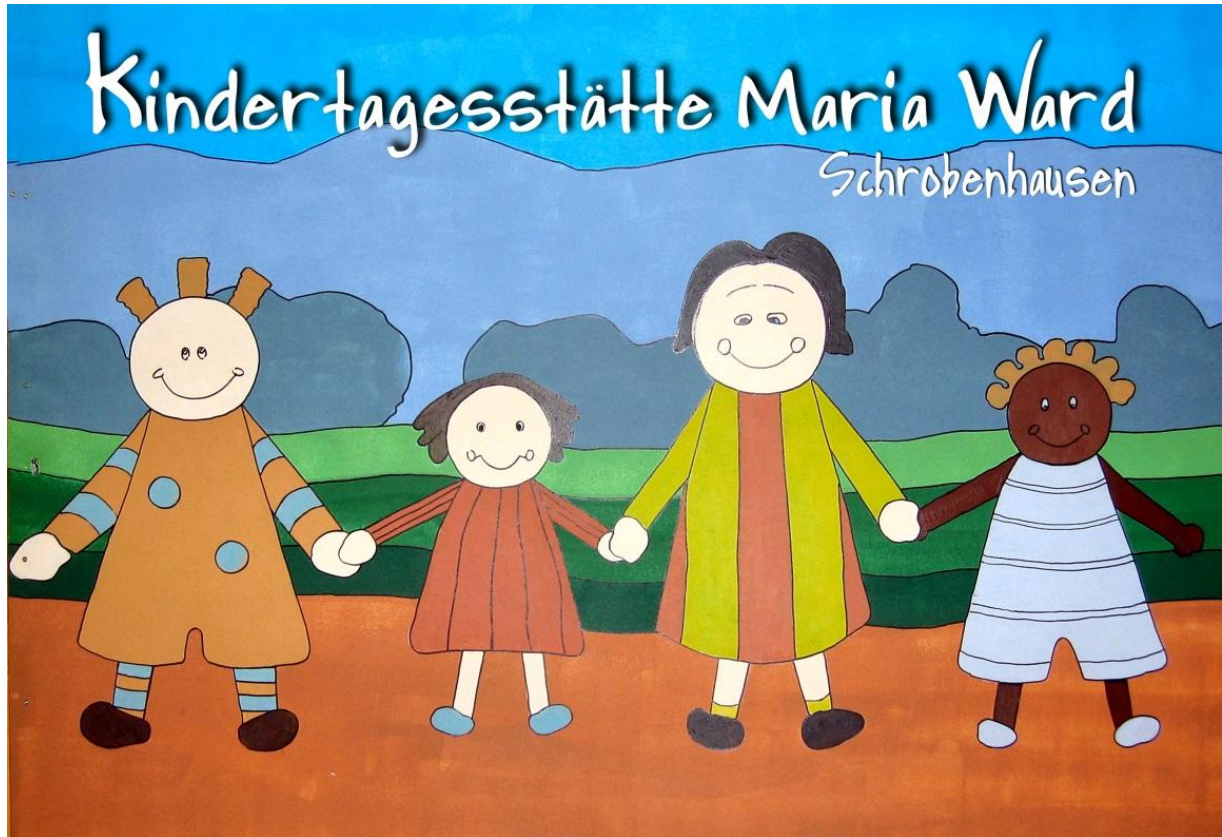


Konzeption



Kindertagesstätte Maria Ward
Rot-Kreuz-Straße 3
86529 Schrobenhausen

Tel.: 08252 -907910
Mail: kiga-mw-sob@bistum-augsburg.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Begleitende Worte	5
Unsere Einrichtung stellt sich vor	6
Öffnungszeiten der Gruppen	7
Leitbild	8
Bild vom Kind	8
Gesetzliche Grundlagen und Schutzauftrag	9
Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit	12
Die pädagogischen Bildungsangebote	16
Die Bildungsbereiche	16
MINT – Kleine Forscher	29
Das Freispiel	30
Partizipation	31
Inklusion	32
Sauberkeitsentwicklung und Pflege	36
Gemeinsame Mahlzeiten	37
Der Tagesablauf	37
Gruppenstruktur und Rundgang durchs Haus	41
Eingewöhnung	44
Übergänge	45
Beobachtung und Dokumentation	47
Die pädagogischen Mitarbeiterinnen	49
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	50
Beschwerdemanagement	52
Öffentlichkeitsarbeit	53
Netzwerk	54
Qualitätssicherung	55

„Jedes Kind ist ein Geschenk
Gottes, das mit Liebe und
Fürsorge begleitet werden
will.“

Papst Franziskus

Vorwort

Grußwort der Stiftung KiTA-Zentrum St. Simpert

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,



der französische Dichter Francois Rabelais sagte einst: „Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Die Zeit in einer Kindertageseinrichtung ist ein wichtiger Lebensabschnitt in der Entwicklung eines Kindes und gehört mit zu den bedeutendsten Kindheitserinnerungen. Zum ersten Mal verlassen die Kinder ihr Elternhaus, um eigene Erfahrungen zu sammeln- sie werden selbständiger. Die Kindertageseinrichtung ist nicht nur ein Ort, der den Kindern Geborgenheit und Wertschätzung gibt, sondern vor allem auch eine Zeit voller neuer Erlebnisse, Möglichkeiten und Erfahrungen. Die Kinder erleben Gemeinschaft, knüpfen Freundschaften und entwickeln dabei ihre individuellen Fähigkeiten und Stärken.

Dieser Entwicklungsprozess wird unterstützt durch gelebte christliche Werte, die ein Qualitätsmerkmal kirchlicher Kindertageseinrichtungen sind und an denen sich das Miteinander aller maßgeblich orientiert.

Als katholische Einrichtung sieht sich die Kindertageseinrichtung Maria Ward als liebevolle und sichere Brücke zwischen der Familie und der Pfarrei.



Das Rahmenkonzept zum katholischen Profil von Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft im Bistum Augsburg „Wachsen auf gutem Grund“ gibt unter anderem die Schwerpunkte wieder. Dieses Rahmenkonzept können sie in der Einrichtung einsehen. Ihr Kind steht bei uns im Mittelpunkt.

Um die Kindertageseinrichtung Maria Ward optimal zu unterstützen, übernimmt das KiTA-Zentrum St. Simpert administrative Aufgaben und begleitet in Zusammenarbeit mit dem Caritasverband und Kitapastoral die Einrichtung in pädagogischen und pastoralen Belangen.

Es freut uns sehr, dass Sie Interesse am Konzept der Kindertageseinrichtung Maria Ward zeigen. Es gibt Ihnen Einblick in die wertvolle pädagogische Arbeit der Erziehenden und zeigt ein umfassendes Bild des Angebotes. Ein besonderer Dank gilt dem pädagogischen Personal, welches engagiert mit seinem Fachwissen, seiner Kompetenz und seinen Erfahrungen das Konzept entwickelt hat.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie viel Freude beim Lesen und bedanken uns für das Vertrauen.



Liebe Eltern,

herzlich willkommen in der katholischen Kindertagesstätte Maria Ward.
Für Sie und Ihr Kind beginnt ein neuer Lebensabschnitt.
Auf diesem Weg wollen wir Sie begleiten.

Um Ihnen einen Einblick in unsere Pädagogische Arbeit zu geben, haben wir diese Konzeption erstellt. Sie soll Ihnen als Orientierungshilfe und Leitfaden dienen. Außerdem gibt sie Ihnen die Möglichkeit, unsere Ziele und pädagogischen Inhalte näher kennen zu lernen.

Grundlage der Konzeption ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan ist unsere Richtlinie bei allen Bildungs- und Erziehungsaufgaben.

Als katholische Einrichtung leiten uns die christlichen Grundwerte in unserer pädagogischen Arbeit.

Wir unterstützen Sie als familienergänzende Einrichtung auf dem Weg Ihres Kindes von der Kindertagesstätte bis zur Einschulung.

Auf eine gute Zusammenarbeit freut sich

**Ihr
Kindertagesstätten-Team**

*„Kinder sind das schönste
Geschenk Gottes, das wir mit
Verantwortung und Liebe
annehmen.“*

Papst Johannes Paul II.

Begleitende Worte

„Tue Gutes – und tue es gut.“

– Maria Ward

Kinder auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten, ist ein großes Geschenk – und eine Verantwortung, die wir mit Herz, Verstand und im Licht des christlichen Glaubens tragen. Das pädagogische Konzept unserer KITA Maria Ward ist Ausdruck dieses Auftrags: Es stellt das Kind in seiner Einzigartigkeit in den Mittelpunkt und verbindet moderne Pädagogik mit unserem christlichen Menschenbild.

Wir glauben, dass jedes Kind ein von Gott geliebtes Wesen ist. Es bringt Fähigkeiten mit, die es in einer Umgebung entfalten kann, die von Vertrauen, Geborgenheit und liebevoller Zuwendung geprägt ist. Christliche Werte wie Nächstenliebe, Achtsamkeit, Gerechtigkeit und Hoffnung sind deshalb keine Randthemen – sie sind Herzstück unseres täglichen Handelns.

Das vorliegende Konzept wurde mit großer Sorgfalt und in enger Zusammenarbeit aller Beteiligten erarbeitet. Es bildet die Grundlage für eine qualitätsvolle, werteorientierte pädagogische Arbeit und dient als verbindliche Richtschnur für das gesamte Team.

Florian Stadlmayr, Stadtpfarrer



Unsere Einrichtung stellt sich vor

Geschichte der Einrichtung

Unsere katholische Kindertagesstätte Maria-Ward ist die erste und damit älteste Einrichtung für Kinder ab 12 Monaten bis zu 6 Jahren in Schrobenhausen.

Sie liegt im Herzen der Stadt und wurde 1864 von den Ordensschwestern der „Englischen Fräulein“ gegründet. Nachdem der „Klosterkindergarten“ 129 Jahre unter klösterlicher Leitung stand, ging er 1993 in weltliche Hände über. In all den Jahren erfüllten viele Kinder das Haus mit Leben.

Unsere erste Krippengruppe wurde im September 2006 eröffnet. Von Anfang an befinden sich unsere Kinderkrippe und unser Kindergarten unter einem Dach.

Im Juni 2024 wurde unsere Einrichtung schwer vom Hochwasser getroffen und wurde nach einer 17-monatigen Schließzeit im November 2025 ganz neu hergerichtet wieder eröffnet. Die Kinder waren während dieser Zeit in Ausweichquartieren untergebracht, die Krippenkinder im Pfarrzentrum der Innenstadt, die Kindergartenkinder im Kulturislamischen Zentrum.

Geschichte der Maria Ward

Maria Ward- traditionell und doch aktuell

Maria Ward hatte ein spannungsreiches Leben. Geboren 1585 in England, wuchs sie unter dem Eindruck der Katholikenverfolgungen unter Elisabeth I. auf. Sie gründete das Institut der „Englischen Fräulein“, dessen Lebensform sie der Gesellschaft Jesu des hl. Ignatius von Loyola anglich. Dieser Orden sollte der Erziehung der Mädchen gewidmet sein. Aber die von ihr gegründeten Häuser in den Spanischen Niederlanden, Deutschland, Italien, Österreich und Ungarn wurden durch eine Päpstliche Bulle aufgelöst. Immer wieder stieß sie von Seiten der Kirche auf starken Widerstand aus sehr verschiedenen, komplexen Gründen. Maria Ward unterwarf sich, aber sie blieb ohne Bitterkeit und ungebrochen ihren Zielen treu.

Mit diesen Zielen, auch kraft ihrer eigenen Persönlichkeit, war sie ihrer Zeit weit voraus. Sie verfügte über Willenskraft, Charme und Humor (auf den sie großen Wert legte). Und sie hatte Mut zu neuen Wegen:

Sie lebte „bis über die Ohren im Vertrauen auf Gott“.

Im Jahre 1645 starb sie in York.

(aus: Maria Ward – Vertrauen auf die Stunde Gottes, Butzon & Bercker)

Öffnungszeiten der einzelnen Gruppen

Kindergarten		
<u>Igelgruppe:</u> Öffnungszeit: 07.30 – 14.30 Uhr	<u>Käfergruppe:</u> Öffnungszeit: 7.00 – 14.30 Uhr	<u>Eichhörnchen- gruppe:</u> Öffnungszeit: 7.30 – 16.00 Uhr
Von 07.00 – 07.30 Uhr werden alle Kindergartenkinder gemeinsam in der Käfergruppe betreut. Ab 14.30 Uhr werden alle Kindergartenkinder gemeinsam in der Eichhörnchengruppe betreut.		

Krippe	
<u>Kükennest:</u> Öffnungszeit: 8.00 – 14.00 Uhr	<u>Eulennest:</u> Öffnungszeit: 7.00 – 16.00 Uhr
Von 07.00 – 08.00 Uhr und von 14.30 – 16.00 Uhr werden alle Krippenkinder gemeinsam im Eulennest betreut.	

Bringzeit ist von 07.00 – 08.30 Uhr
Pädagogische Kernzeit ist von 08.30 – 12.30 Uhr

Die Schließzeiten werden zu Beginn des Kindertagesstättenjahres bekannt gegeben.

Leitbild

Wir sind eine katholische Kindertagesstätte, die sich am christlichen Menschenbild orientiert. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind.

Wir sehen Ihr Kind mit seinem ganzen Wesen:

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder ganzheitlich und individuell zu betreuen, im Einklang mit Körper, Geist und Seele zu erziehen und zu fördern.

Bildung, Erziehung und Betreuung ihres Kindes:

Wir achten das Kind als Persönlichkeit und sind pädagogischer Begleiter in seiner Entwicklung. Wir wollen dem Kind Freude am Spiel vermitteln und seinem Bedürfnis nach Liebe, persönlicher Zuwendung und Geborgenheit gerecht werden.

Wir unterstützen die Kinder bei der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten, Interessen und der ihnen eigenen Kreativität.

Eigenverantwortlichkeit, Gemeinschaftsfähigkeit und Bildung sind weitere Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Unsere Einrichtung bietet eine pädagogische Ergänzung zum Elternhaus mit dem Ziel, die Selbstbestimmung des Kindes zu fördern und durch Gruppenerfahrung die gesellschaftliche Integration zu erreichen.

Miteinander zum Wohle des Kindes:

Als pädagogisch kompetente Fachkräfte unterstützen wir die Eltern in ihrer Erziehungsarbeit. Die Zusammenarbeit soll auf einem vertrauensvollen Miteinander basieren. Der Schutz des Kindeswohls erfährt in unserer Einrichtung besondere Aufmerksamkeit (s. Schutzkonzept).

Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind in seiner gesamten, individuellen Ganzheit. Mit seiner persönlichen Einzigartigkeit nehmen wir es an und wahr.

Das bedeutet:

Jedes Kind bringt unzählige Kompetenzen mit, wenn es in unsere Einrichtung kommt und unterscheidet sich in Entwicklungsstand, Fähigkeiten, Interessen und Bedürfnissen von anderen Kindern.

Wir unterstützen, begleiten und fördern das Kind in seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand entsprechend.

Wir stärken seine vorhandenen Fähigkeiten, damit es positive Erlebnisse sammeln kann. Dadurch wird das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein des Kindes gestärkt. Wir ermutigen das Kind, Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Wir nehmen jedes Kind ernst, achten es in seiner Einzigartigkeit und unterstützen es in seinem Streben nach Autonomie.

Wichtigste Basis für das Kind ist das Ankommen und das Wohlfühlen in der Gruppe und mit dem Fachpersonal. So kann das Kind Vertrauen aufbauen und wachsen.

Gesetzliche Grundlagen

- BayKiBiG mit AVBayKiBiG
- §8a SGB VIII Schutzauftrag – Kinderschutz
- SGB XII (Sozialhilfe)
- SGB IX (Eingliederungshilfe)
- BTHG (Bundesteilhabegesetz)
- UN-Behindertenrechtskonvention
- Art. 6 BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz)
- Orientierung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren
- Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

Das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und die Verordnung zur Ausführung dieses Gesetzes bildet die Grundlage zur Bildung, Erziehung und Betreuung aller Kinder unserer Einrichtung.

Ergänzt werden diese durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), XII (Sozialhilfe), IX (Eingliederungshilfe), BTHG (Bundesteilhabegesetz), die UN-Behindertenrechtskonvention sowie Art. 6 BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz).

Darüber hinaus sind wir verpflichtet zur Einhaltung des IfSG (Infektionsschutzgesetz) und der Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes (KDO).

Den Rahmen unserer pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Inhaltlich sind dort die Basiskompetenzen des Kindes, verschiedene Bildungs- und Erziehungsperspektiven bzw. Bereiche und Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität zu finden.

Außerdem orientieren wir uns an den bayerischen Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

§8a SGB VIII Schutzauftrag

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohl fühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind wir als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).

Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.

Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

Verfahrensabläufe und Leitlinien

- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag**
Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt
Risikoanalyse
Hinzuziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft
- **Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes**
- **Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht** (Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt)
Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

Regelmäßig nehmen katholische Kindertageseinrichtungen als freie Träger die Aufgaben der Jugendhilfe wahr. Auch sie müssen das Risiko für das Kind qualifiziert abschätzen, wenn Anhaltspunkte für eine Gefährdung vorliegen. Das Jugendamt muss dafür sorgen, dass die Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen den Schutzauftrag einhalten und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen, um das Risiko zu beurteilen. Hierzu schließt das Jugendamt mit den katholischen Kindertageseinrichtungen eine entsprechende Vereinbarung. Damit soll erreicht werden, dass freie Träger und Einrichtungen, die durch § 8a Abs. 1 SGB VIII nicht unmittelbar verpflichtet werden, sich vertraglich verpflichten, den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrzunehmen, d. h. insbesondere,

- Anhaltspunkte für die Gefährdung des Kindeswohls wahrzunehmen,
- bei der Risikoabwägung mehrere Fachkräfte einzubeziehen und eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen,
- Personensorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche einzubeziehen, soweit der Kinder- und Jugendschutz dadurch nicht infrage gestellt wird,
- bei den Personensorgeberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken,
- das Jugendamt zu informieren, falls die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden,
- in den jeweiligen Verfahrensschritten die spezifischen Datenschutzbestimmungen der §§ 61ff. SGB VIII zu beachten.

Zur entsprechenden Wahrnehmung des Schutzauftrages gehört sowohl die Informationsgewinnung als auch die Risikoabschätzung. Die Träger von Einrichtungen und Diensten sind ebenso wie die öffentlichen Träger der Jugendhilfe verpflichtet, bei Personensorge- und Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen und damit auf deren Obliegenheit zur aktiven Mitwirkung hinzuwirken. Falls diese nicht ausreichend mitwirken, sollen die Einrichtungsträger das Jugendamt informieren. Die Einzelheiten der Risikoanalyse und der Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft ergeben sich für die katholischen Kindertageseinrichtungen aus der konkret mit dem Jugendamt getroffenen Vereinbarung und können von Jugendamt zu Jugendamt variieren.

Meldepflichtig nach § 47 SGB VIII sind zudem nicht alltägliche, akute Ereignisse oder anhaltende Entwicklungen über einen gewissen Zeitraum, die sich in erheblichem Maße auf das Wohl von Kindern auswirken bzw. sich auswirken können.

Unsere Leitsätze zum Kinderschutz:

1) Prävention als Erziehungshaltung:

Wir stärken die Kinder durch unsere pädagogische Arbeit

Es gibt Regeln und Abläufe für eine klare Struktur im Tagesablauf. Die Kinder werden bei Entscheidungen miteinbezogen und dürfen mitbestimmen und somit Erfahrungen sammeln.

2) Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz:

Wir akzeptieren und respektieren Nähe und Distanzbedürfnisse der Kinder

3) Klare Regeln und transparente Strukturen:

Wir haben transparente Regeln und Strukturen und halten uns alle daran

Für ein funktionierendes Miteinander ist es wichtig, den Kindern Halt und Struktur durch Regeln zu geben. Dabei orientieren wir uns am BEP.

4) Sexualpädagogisches Konzept:

Die Kinder dürfen zu ihren Gefühlen, ihrer Entwicklung des eigenen Körpers stehen

Die Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen und entwickeln somit eine eigene Wahrnehmung. Wir unterstützen sie dabei, dass sie lernen ihre Gefühle zu benennen und sich auch trauen „Nein“ zu sagen.

5) Raumkonzept:

Unsere Räume sind den Bedürfnissen der Kinder angepasst

Unsere Räume bieten Möglichkeiten zur Bewegung, für Rückzug und zum Spielen. Wir achten darauf, dass die Kinder vor Blicken von außen und vor Zutritt Fremder geschützt sind.

6) Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten:

Die Eltern sind informiert

Eltern können sich an Aushängen am schwarzen Brett, auf unserer Homepage, in Elternbriefen, beim Elternbeirat, in Tür – und Angelgesprächen, Elterngesprächen und Elternabenden Informationen einholen.

7) Fortbildung:

Wir halten uns durch regelmäßige Fortbildungen, die dem Bedarf der Einrichtung entsprechen, auf dem Laufenden

8) Partizipation:

Die Kinder bestimmen ihren Alltag mit

Wir binden die Kinder bei unterschiedlichsten Entscheidungen im Tagesablauf z.B. Umgestaltung des Gruppenraumes, Auswahl des Spielmaterials, Mitgestaltung des Morgenkreises u.v.m. mit ein.

9) Beschwerdemanagement:

Wir nehmen Beschwerden ernst und bemühen uns, Abhilfe zu schaffen. Unsere Einrichtung verfügt über ein schriftliches Beschwerdemanagement für Kinder, Eltern und Personal

Unsere Konzeption ist der Leitfaden der pädagogischen Arbeit und wird einmal jährlich reflektiert und überarbeitet.

Ziele und Inhalte unserer pädagogischen Arbeit

Für uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind angenommen und geborgen fühlt, Freunde findet und mit Freude seine Fähigkeiten entfalten kann. Der geregelte Tagesablauf, unsere Regeln und Grenzen geben den Kindern Sicherheit. Durch die aktive Mitsprache der Kinder stärken wir ihr Selbstbewusstsein und nehmen sie ernst. Sie bringen sich aktiv in unsere Gemeinschaft ein, gestalten ihre Lernumgebung mit und gehen soziale Beziehungen ein.

Teiloffenes Konzept

Jedes Kind gehört einer festen Gruppe an, die dem Kind wie ein Nest, Schutz und Geborgenheit gibt.

In den Randzeiten, im Garten, bei Ausflügen und bei Gelegenheit kommt es im Laufe des Kita-Tages zu einer Mischung der Gruppen, was folgende Vorteile hat:

„Jeder kennt Jeden“, wodurch eine vereinfachte Eingewöhnung von Krippenkindern in den Kindergarten ermöglicht wird, eine problemlose Umbesetzung von Personal bei Personalausfall sowie mehrere verschiedene Aktivitäten/Spielbereiche für die Kinder zur Verfügung stehen.

Die Teilöffnung bietet den Kindern zudem die Möglichkeit, sich mit Freunden aus anderen Gruppen zu treffen, bzw. erweitert sie die Kontaktmöglichkeiten.

Ganzheitliches Lernen und Vorbereitung auf die Schule erfahren die Kinder während der gesamten Zeit in unserer Kindertagesstätte, in der Freispielzeit, sowie bei gezielten Angeboten.

Der situationsorientierte Ansatz ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit

Der situationsorientierte Ansatz berücksichtigt die sozialkulturellen und psychologischen bedeutsamen Lebensbedingungen von Kindern und ihren Eltern. Er basiert auf einem ganzheitlichen Menschenbild, das die Entwicklung aller Personen, die im Entwicklungsprozess eines Kindes involviert sind, in den Mittelpunkt rückt.

Ziel des situationsorientierten Ansatzes ist es, die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz von Kindern auf- und auszubauen, um möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. Dies heißt, die Selbstständigkeit der Kinder und ihr soziales Verhalten, auf der Grundlage eines werteorientierten Verhaltens, zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder, wie z.B. Spielverhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume, aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren und dass die Gegenwart ein Abbild der Vergangenheit ist. Deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In unserer Kindertagesstätte stehen die Erfahrungen im Mittelpunkt und bestimmen die Themen der Einrichtung. Dadurch vermeiden wir künstliche, idealtypische Lernsituationen. Die Kinder lernen durch Erforschen, Ausprobieren und in Ko-Konstruktion mit Kindern und Erwachsenen.

Das Leitbild prägt unser pädagogisches Handeln und führt zu folgenden Zielen und Inhalten unserer Arbeit:

Stärkung der Persönlichkeit

Kinder zu selbstständigen, selbstverantwortlichen Persönlichkeiten zu erziehen, ist unser vorrangiges Ziel.

Selbstverantwortung:

Selbstverständlich können Kinder noch nicht für alles, was sie tun, zur Verantwortung gezogen werden, aber sie können in kleinen Schritten lernen, die Konsequenzen ihres Handelns zu übernehmen.

Selbstbestimmung:

Selbstbestimmung heißt, dass Kinder das Recht auf eine eigene Meinung haben. Sie dürfen sie äußern und auch einmal „nein“ sagen. Kinder dürfen bei uns mitentscheiden und selbst entscheiden in den Belangen, die sie selbst betreffen.

Konfliktfähigkeit:

Gewaltfreie Konfliktlösung ist ein wichtiger Punkt in der Sozialerziehung. Die Kinder lernen, ihre Probleme selbst zu lösen, sich an Regeln zu halten und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Die Mitarbeitenden bieten Unterstützung erst dann an, wenn Kinder es nicht allein schaffen, ihre Konflikte zur Zufriedenheit aller zu lösen.

Selbstwertgefühl:

Ob dick oder dünn, ob groß oder klein, Kinder können nur dann ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln, wenn sie lernen, sich so anzunehmen, wie sie sind. Dazu müssen wir sie akzeptieren und in ihrer Person bestärken. Kinder entwickeln Selbstwertgefühl dann, wenn sie Selbstwirksamkeit erfahren und sich als kompetent erleben.

Kontaktfähigkeit:

Grundsätzlich haben Kinder Interesse an Kontakten untereinander. Unser Tagesablauf bietet vielerlei Möglichkeiten, untereinander in Kontakt zu treten. Um Freundschaften zu knüpfen oder auch Konflikte zu lösen, ist es wichtig, sowohl die eigene Position als auch die des anderen zu verstehen.

Die Vermittlung von Gruppenregeln und von Werten ist hier wichtig.

Bei Bedarf unterstützen wir die Kinder darin, soziale Kontakte zu anderen Kindern anzubahnen.

Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt

Wir schaffen ein Umfeld, in dem sich die Kinder angenommen und geborgen fühlen, Freunde finden sowie mit Spaß und Freude ihre Fähigkeiten entfalten können.

Wir geben jedem Kind genügend Raum und Zeit, sich im Alltag zurechtzufinden.

Wir sorgen für einen geregelten Tagesablauf, an dem sich die Kinder orientieren können und lernen, ihn zu bewältigen.

Um den Kindern den Alltag in unserem Kindergarten zu erleichtern, stellen wir bewusst Grenzen und Regeln auf.

Im täglichen Miteinander erleben die Kinder grundlegende Werte, erfahren Vertrauen und spüren Gemeinschaft.

Wir versuchen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Kindes zu erkennen, auf diese einzugehen, individuell zu fördern und zu stärken.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit durch Spontanität zu entfalten. Durch die aktive Mitsprache der Kinder werden ihre Wünsche, Ideen und Anregungen in unseren Gruppenalltag eingebunden.

Wir verstehen unsere Arbeit am Kind als ein Hinführen und Vorbereiten auf die beginnende Schulzeit und auf das Hineinwachsen in die Anforderungen des Lebens.

Glauben erlebbar machen

Unsere Arbeit wird getragen durch das katholische Profil des Trägers. Unsere christliche Werte- und Symbolvermittlung orientiert sich im Kirchenjahr mit seinen Festen und Bräuchen.

Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder durch unser Vorbild einen respektvollen Umgang, Vertrauen und Nächstenliebe. Sie erlangen die Fähigkeiten zu helfen und zu verzeihen, Rücksicht zu nehmen und sich angenommen fühlen.

Über Erzählungen aus der Bibel lernen die Kinder das Gottesbild kennen.

Wir respektieren andere Religionen und lassen Kinder aller Konfessionen und Kinder, die nicht getauft sind, am Leben des katholischen Glaubens teilhaben.

Damit die Kindertagesstätte zu einem Lernort des Glaubens und des Lebens wird, ist es uns wichtig, dass religiöse Erziehung am Kind und an der jeweiligen Situation orientiert geschieht.

Gemeinsam sind wir stark

Unsere Zusammenarbeit im Team zeichnet sich durch Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit, einen freundlichen Umgang und Teamgeist aus.

Wir respektieren und akzeptieren jeden Mitarbeitenden.

Gemeinsam planen und strukturieren wir die Abläufe unserer Kindertagesstätte. Dies ermöglicht ein effektives Arbeiten.

Wir treten Veränderungen und Neuem aufgeschlossen, jedoch kritisch gegenüber und nehmen Herausforderungen selbstbewusst an.

Wir versuchen Neues mit Traditionellem zu verbinden.

Wir orientieren uns an den unterschiedlichen Lebenssituationen und Bedürfnissen der Familien und reagieren individuell darauf, soweit es unsere Rahmenbedingungen zulassen.

Wir besuchen regelmäßig Fortbildungen, Seminare, setzen uns mit Fachliteratur auseinander und erweitern somit ständig unsere fachlichen Kompetenzen.

Zudem haben wir ein Konzept zur Team- und Personalentwicklung erstellt.

Gesellschaftlicher Auftrag

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz ist die Grundlage unserer Arbeit. Es regelt die äußeren und inneren Belange der Kindertagesstätte.

Der situationsorientierte Ansatz ist die Basis unserer pädagogischen Arbeit, an dem sich unsere Planung orientiert.

Unsere neuesten pädagogischen Erkenntnisse erhalten wir vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, der Bischöflichen Finanzkammer, dem Caritasverband, den Fortbildungsmaßnahmen, Kooperationstreffen und von unseren persönlichen Erfahrungen aus der täglichen Arbeit, die wir regelmäßig in Teambesprechungen reflektieren.

Wir sehen unsere Eltern als Partner

Uns ist es wichtig, dass Eltern sich bei uns willkommen fühlen. Wir stehen als Gesprächspartner gerne zur Verfügung, sei es in einem Tür- und Angelgespräch oder bei vereinbarten Gesprächsterminen. Wichtig ist uns der regelmäßige Informationsaustausch, da wir Eltern als Experten für ihre Kinder schätzen. Wir bieten regelmäßig Entwicklungsgespräche an.

Wir wissen, dass Kinder das Wertvollste sind, was uns die Eltern anvertrauen.

Wir schätzen die Eltern und begegnen ihnen mit Freundlichkeit und Respekt.

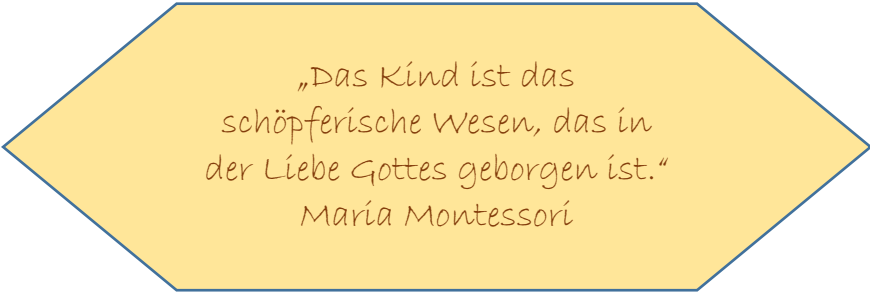
Wir bieten den Eltern die Möglichkeit zur aktiven Zusammenarbeit.

Wir schaffen gemeinsam mit den Eltern eine Basis für eine positive Entwicklung ihres Kindes.

Wir legen den Eltern die gesamte Arbeit unserer Kindertagesstätte transparent dar. Für Eltern nichtdeutschsprechender Herkunft arbeiten wir mit Onlineübersetzern.

Kinder haben Rechte

Unser Leitbild orientiert sich am Vorrang des Kindeswohls und an den in der UN-Kinderrechtskonvention niedergelegten Schutzrechten, Förderrechten und Beteiligungsrechten der Kinder, insbesondere an den Rechten auf Bildung, Spiel, Partizipation, Gesundheitsfürsorge und Schutz vor Gefahren.



*„Das Kind ist das
schöpferische Wesen, das in
der Liebe Gottes geborgen ist.“
Maria Montessori*

Die pädagogischen Bildungsangebote

Mit diesen Angeboten wollen wir die Bildungs- und Erziehungsziele im Kindertagesstättenalltag am Kind umsetzen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz, sodass wir bei pädagogischen Angeboten die Interessen der Kinder aufgreifen. Hierbei können sich auch kürzere oder längere Projekte ergeben.

Die Themen orientieren sich außerdem am Bildungsplan, am Jahreskreis, an kirchlichen Festen und auch an der Gruppensituation.

Die Angebote können mit der gesamten Gruppe, in Kleingruppen, als auch in Einzelbeschäftigungen durchgeführt werden.

- Wissens- und Wertevermittlung
- Kinder fordern und fördern
- Religiöse Erzählungen und kirchliche Feste
- Behandlung unterschiedlicher Themenkreise
- Einübung von sozialem Verhalten im Gruppenspiel
- Geburtstagsfeiern
- malen und gestalten
- Fingerspiele, Reime und Gedichte
- Lieder
- Turnen und Rhythmik
- Experimente
- Entspannungsübungen
- Bilderbuchbetrachtung
- Kochen
- Ausflüge
- Naturerfahrungen
- Waldtage
- Hilfe und Unterstützung in der Gesprächsführung
- den Jahreskreis erfahren
- Einführung von Gruppenregeln
- Lernspiel
- Projekte, in denen Themen und Interessen der Kinder aufgegriffen und mit Ihnen gemeinsam weiterentwickelt werden

Bildungsbereiche

Durch pädagogische Angebote, Spiel- und Lernmaterial, sowie gezielte Beschäftigungen ermöglichen wir jedem Kind eine umfassende Förderung. Dabei richten wir uns nach dem Bayer. Bildungs- und Erziehungsplan.

Folgende Bildungsbereiche werden in unserer Arbeit eingebracht:

Wertorientierung und Religiosität

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, den Kindern eine Umgebung zu bieten, in der sie sich wertgeschätzt, geborgen und anerkannt fühlen. Dabei spielen sowohl die Wertorientierung als auch die Religiosität eine zentrale Rolle, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder zu fördern.

Für jemanden etwas Besonderes sein

Jedes Kind soll spüren, dass es einzigartig und wertvoll ist. Durch liebevolle Zuwendung, individuelle Aufmerksamkeit und positive Bestärkung möchten wir das Selbstwertgefühl der Kinder stärken. Sie sollen erleben, dass sie mit ihren Gefühlen, Gedanken und Bedürfnissen ernst genommen werden.

Wertschätzung erfahren

Indem wir die Kinder in ihren Fähigkeiten und Persönlichkeiten anerkennen, fördern wir ein Gefühl der Akzeptanz. Das bedeutet, ihnen regelmäßig zu zeigen, dass sie geschätzt werden, unabhängig von ihren Leistungen oder ihrem Verhalten.

Sichere Bindungen und Zugehörigkeit erfahren

Ein wichtiger Aspekt ist, den Kindern stabile und vertrauensvolle Beziehungen zu Bezugspersonen zu ermöglichen. So entwickeln sie sichere Bindungen, die ihnen Halt geben und ihnen helfen, die Welt um sie herum zu erkunden. Das Gefühl, dazugehören zu dürfen, stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre soziale Kompetenz.

Anerkennung, Akzeptanz und Beistand erleben

Kinder sollen erleben, dass sie in ihrer Individualität akzeptiert werden und Unterstützung erhalten, wenn sie sie brauchen. Das schafft ein Gefühl der Sicherheit und fördert ihre emotionale Entwicklung.

Selbstvertrauen und Vertrauen in die eigenen Stärken entwickeln

Durch positive Erfahrungen und Ermutigung möchten wir den Kindern helfen, Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu gewinnen. Sie sollen lernen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und zu nutzen, um Herausforderungen zu meistern.

Die eigene Position und Identität in der Gruppe erfahren

In der Gemeinschaft lernen die Kinder, ihre eigene Rolle zu verstehen und ihre Identität zu entwickeln. Sie erfahren, wie sie sich in der Gruppe einbringen können und wie wichtig ihre individuelle Persönlichkeit ist.

Aufmerksamkeit erlangen und Kontakt herstellen

Wir fördern die sozialen Kompetenzen, indem wir den Kindern Möglichkeiten bieten, Aufmerksamkeit zu erlangen und Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen. Das stärkt ihre Kommunikationsfähigkeit und ihr Einfühlungsvermögen.

Eine Kirche kennen lernen

Ein wichtiger Bestandteil unserer religiösen Bildung ist es, den Kindern die Kirche als Ort des Glaubens, der Gemeinschaft und des Zusammenkommens vorzustellen. Sie sollen die Kirche als einen Ort der Geborgenheit und des Miteinanders erleben.

Biblische Geschichten erleben

Durch kindgerechte Erzählungen biblischer Geschichten möchten wir den Kindern

Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen, Mut und Vergebung vermitteln. Diese Geschichten dienen als Orientierungshilfe für ihr moralisches und soziales Verhalten.

Gemeinsames Beten

Als festes Ritual wird in jeder Gruppe vor der Mahlzeit gebetet. Dies geschieht sowohl vor der gemeinsamen Brotzeit als auch vor dem Mittagessen.

Antworten auf ihre Fragen erhalten

Kinder sind neugierig und stellen viele Fragen zu Gott, Glauben und der Welt. Wir nehmen uns Zeit, um ihre Fragen ernst zu nehmen und ihnen verständliche Antworten zu geben. So fördern wir ihre spirituelle Entwicklung und ihr Verständnis für religiöse Zusammenhänge.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, die emotionale Entwicklung der Kinder zu fördern und ihnen wichtige Kompetenzen im Umgang mit anderen Menschen zu vermitteln. Dabei geht es darum, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Gefühle zu erkennen, auszudrücken und zu steuern, sowie gesunde soziale Beziehungen aufzubauen und Konflikte konstruktiv zu lösen.

Sich seiner selbst bewusst werden

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, sich seiner eigenen Persönlichkeit bewusst zu werden. Es lernt, seine individuellen Eigenschaften, Vorlieben und Abneigungen zu erkennen und zu akzeptieren. Durch positive Erfahrungen und Bestärkung entwickeln die Kinder ein gesundes Selbstbild und ein Gefühl dafür, wer sie sind.

Sich als eigenständige Person fühlen

Es ist wichtig, dass Kinder erleben, dass sie eigenständige Persönlichkeiten sind, die eigene Entscheidungen treffen können. Sie sollen ihre Fähigkeiten entdecken, herausfinden, was sie gut können, und diese Erfolge als Bestätigung ihrer Selbstwirksamkeit wahrnehmen.

Anerkennung und die eigenen Stärken entdecken

Indem wir die Kinder ermutigen, ihre Stärken zu erkennen und wertzuschätzen, fördern wir ihr Selbstvertrauen. Sie sollen lernen, ihre Fähigkeiten positiv einzuschätzen und stolz auf das zu sein, was sie können. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und motiviert sie, neue Herausforderungen anzunehmen.

Selbstvertrauen aufbauen

Durch liebevolle Unterstützung und positive Rückmeldungen entwickeln die Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Sie lernen, sich selbst etwas zuzutrauen und mutig neue Situationen anzugehen. Dabei ist es uns wichtig, dass sie bei uns eine

Kultur erleben, in der Fehler gemacht werden dürfen, und dass diese zur Basis für weiteres Lernen werden.

Körperliche Nähe genießen und sich zugehörig fühlen

Körperliche Nähe, wie Umarmungen, auf dem Schoß sitzen oder gemeinsames Spielen, vermittelt Geborgenheit und stärkt das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein. Kinder sollen erleben, dass sie geliebt und akzeptiert werden, was ihr Sicherheitsgefühl erhöht. Dabei achten wir immer darauf, nichts gegen den Willen des Kindes zu tun, aber auch eigene Grenzen und Intimsphären zu achten.

Verlässliche Beziehungen erleben

Der Aufbau stabiler, vertrauensvoller Beziehungen zu Bezugspersonen und Gleichaltrigen ist essenziell. Kinder sollen erfahren, dass sie sich auf andere verlassen können und dass sie für jemanden etwas Besonderes sind. Das schafft ein Gefühl der Zugehörigkeit und Sicherheit.

Sich unterstützt fühlen

Wenn Kinder Unterstützung bei ihren Gefühlen, beim Lösen von Problemen oder bei Konflikten erhalten, entwickeln sie Vertrauen in ihre Umwelt. Sie lernen, dass sie nicht allein sind und dass es Menschen gibt, die ihnen beistehen.

Gefühle ausdrücken

Es ist wichtig, den Kindern beizubringen, ihre Gefühle zu erkennen, zu benennen und angemessen auszudrücken. Das fördert ihre emotionale Intelligenz und hilft ihnen, ihre Bedürfnisse verständlich zu machen.

Eigene Grenzen erkennen und „Nein“ sagen

Kinder sollen lernen, ihre eigenen Grenzen zu erkennen und diese auch zu kommunizieren. Das bedeutet, dass sie verstehen, wann sie etwas nicht möchten, und dass es in Ordnung ist, „Nein“ zu sagen. Das stärkt ihre Selbstbestimmung und schützt sie vor Überforderung.

Bedürfnisse anderer erkennen und akzeptieren

Neben den eigenen Bedürfnissen ist es ebenso wichtig, die Gefühle und Wünsche anderer wahrzunehmen. Kinder sollen lernen, Empathie zu entwickeln, Bedürfnisse zu erkennen und respektvoll damit umzugehen.

Ein „Nein“ akzeptieren, verhandeln und Entscheidungen treffen

Der Umgang mit Ablehnung und das Verhandeln sind zentrale Fähigkeiten im sozialen Miteinander. Kinder sollen lernen, auch ein „Nein“ zu akzeptieren, Kompromisse zu finden und eigenständige Entscheidungen zu treffen.

Praxisbeispiele:

- Konflikte gemeinsam besprechen

- Regeln im Morgenkreis aufstellen
- Gemeinsame Projekte in Kleingruppen
- Freundschaftsspiele
- Gefühle benennen („Bist du traurig?“)

Sprachliche Bildung und Förderung, Literacy – Vorkurs Deutsch

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, die sprachliche Entwicklung der Kinder gezielt zu fördern. Ziel ist es, den Kindern Freude an der Kommunikation zu vermitteln und ihnen die Grundlagen für einen sicheren Umgang mit Sprache zu vermitteln.

Freude an der Kommunikation erleben

Wir möchten, dass die Kinder Spaß daran haben, sich mitzuteilen und mit anderen in Kontakt zu treten. Durch vielfältige Angebote und Situationen sollen sie positive Erfahrungen mit Gesprächen machen, sich gegenseitig zuhören und gemeinsam lachen, singen und erzählen.

Aufmerksamkeit erlangen und Kontakt herstellen

Kinder sollen lernen, die Aufmerksamkeit anderer zu gewinnen, sei es durch Blickkontakt, Gestik oder Worte. Gleichzeitig ist es wichtig, dass sie die Fähigkeit entwickeln, auf andere zu reagieren, Interesse zu zeigen und Kontakt aufzubauen. Das fördert ihre sozialen Kompetenzen und das Gefühl, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Positive Beziehungen erleben

Durch Gespräche, gemeinsames Spielen und Erzählen sollen die Kinder erleben, dass sie in ihrer Kommunikation wertgeschätzt werden. Sie sollen Vertrauen entwickeln, dass ihre Worte gehört und verstanden werden, und so stabile, positive Beziehungen zu Bezugspersonen und Gleichaltrigen aufbauen.

Gespräche im Zusammensein anregen

Wir regen die Kinder dazu an, Gespräche zu initiieren und aktiv daran teilzunehmen. Dabei lernen sie, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken, Fragen zu stellen und auf die Beiträge anderer zu reagieren. Das fördert ihre sprachliche Sicherheit und ihre Fähigkeit, sich verständlich zu machen.

Eine eigene Stimme entwickeln

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, seine individuelle Stimme zu finden und zu stärken. Es lernt, sich auszudrücken, seine Meinung zu sagen und eigene Ideen zu formulieren. Das stärkt sein Selbstbewusstsein und seine Bereitschaft, sich mitzuteilen.

Sich ausdrücken wollen, erforschen, experimentieren, benennen und formulieren

Kinder sollen spielerisch die Welt der Sprache entdecken: Sie erforschen Wörter, experimentieren mit Lauten, benennen Gegenstände, Farben, Gefühle und Handlungen. Sie lernen, ihre Beobachtungen in Worte zu fassen, Fragen zu stellen und eigene Gedanken zu formulieren.

Beschreiben, fragen, darstellen

Das Erzählen von Geschichten, das Beschreiben von Erlebnissen und das Stellen von Fragen sind zentrale Elemente. Kinder sollen lernen, ihre Umwelt sprachlich zu erfassen und ihre Eindrücke verständlich zu machen. Sie üben, ihre Gedanken klar auszudrücken und ihre Gefühle zu zeigen.

Gedanken, Gefühle und Ideen mitteilen und erleben, dass jemand zuhört und reagiert

Es ist wichtig, dass Kinder erleben, dass ihre Worte gehört werden und dass auf sie eingegangen wird. Das fördert ihre Bereitschaft, sich mitzuteilen, und stärkt das Vertrauen in ihre Kommunikationsfähigkeit.

Aufmerksamkeit beim Zuhören entwickeln

Kinder sollen lernen, aufmerksam zuzuhören, wenn andere sprechen. Das fördert Empathie, Verständnis und die Fähigkeit, sich in andere hineinzuversetzen.

Geschichten, Lieder, Reime und Spiele kennen lernen

Durch das gemeinsame Hören und Singen von Geschichten, Liedern, Reimen und Spielen erweitern die Kinder ihren Wortschatz, verbessern ihr Sprachgefühl und entwickeln Freude an der Sprache.

Wörter lernen und ihre Bedeutung erfassen

Der Erwerb eines grundlegenden Wortschatzes ist essenziell. Kinder sollen Wörter kennenlernen, ihre Bedeutung verstehen und in verschiedenen Kontexten anwenden können. Das legt die Basis für das Lesen und Schreiben. In unserer Einrichtung nehmen Kinder mit Sprachförderbedarf am Vorkurs Deutsch teil.

Praxisbeispiele:

- Bilderbuchbetrachtung im Morgenkreis (Kinder erzählen, was sie sehen)
- Erzählrunden über das Wochenende
- Reim- und Fingerspiele
- Puppentheater oder Rollenspiele
- Namensschilder, Buchstaben in der Garderobe
- Kamishibai

Auch im Alltag: beim Anziehen, Essen oder Spielen wird mit den Kindern viel gesprochen und Fragen gestellt

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, die kindliche Neugier für die Welt um sie herum zu fördern und ihnen die Grundlagen für ein Verständnis von Mathematik, Naturwissenschaften und Technik auf spielerische Weise zu vermitteln. Dabei stehen das Entdecken, Forschen und Experimentieren im Mittelpunkt, um die Kinder aktiv in ihren Lernprozessen zu unterstützen.

Erforschen und Experimentieren

Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Umwelt durch eigene Experimente und Beobachtungen zu erkunden. Sie dürfen Dinge ausprobieren, testen und untersuchen, um Zusammenhänge zu erkennen. Dabei lernen sie, dass Gegenstände und Vorgänge in ihrer Umgebung vielfältig sind und dass sie durch eigenes Handeln Erkenntnisse gewinnen können.

Entdecken, dass ein „Ding“ für ein anderes stehen kann (Symbolwelt)

Ein wichtiger Aspekt ist das Erkennen, dass Gegenstände, Bilder oder Zeichen für etwas anderes stehen können. Kinder lernen, Symbole und Zeichen zu verwenden, um ihre Welt zu verstehen und zu beschreiben. Sie schaffen eigene Symbole und Zeichen, um ihre Gedanken und Beobachtungen festzuhalten, was die Grundlage für späteres Lesen und Schreiben bildet.

Zusammenhänge herstellen

Durch Beobachtungen und Experimente entwickeln die Kinder ein Verständnis für Zusammenhänge. Sie erkennen, wie Dinge miteinander verbunden sind, wie Bewegungen, Vorgänge oder Veränderungen in der Natur ablaufen und wie sie sich gegenseitig beeinflussen.

Sinneswahrnehmungen, Bewegungen und Vorgänge

Die Kinder nutzen ihre Sinne – Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken – um ihre Umwelt zu erfassen. Sie beobachten Naturphänomene, Bewegungen und Abläufe, z.B. Wasser, Pflanzenwachstum oder Tierverhalten, und gewinnen so Erkenntnisse über die Welt. Bewegungen wie Krabbeln, Robben, Klettern oder Balancieren helfen ihnen, ihre Körperwahrnehmung zu schärfen und Raum und Maße zu erfassen.

Gemeinsames Spielen und Vertiefen

Das gemeinsame Spielen mit anderen fördert die soziale Interaktion und ermöglicht es den Kindern, sich in bestimmte Themen oder Aktivitäten zu vertiefen. Sie experimentieren zusammen, tauschen sich aus und entwickeln ein tieferes Verständnis für naturwissenschaftliche Phänomene und technische Zusammenhänge.

Unterschiede und Ähnlichkeiten erkennen

Kinder lernen, Dinge zu vergleichen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen. Das kann beim Betrachten von Formen, Farben, Größen oder Mustern

geschehen. Diese Fähigkeiten sind die Grundlage für das Sortieren, Ordnen und Klassifizieren.

Dinge einordnen und Kategorien bilden

Sie entwickeln die Fähigkeit, Gegenstände nach bestimmten Merkmalen zu gruppieren und Kategorien zu bilden. Zum Beispiel sortieren sie Steine nach Farben oder Formen oder ordnen Tiere nach Lebensräumen. Das fördert ihr Verständnis für Ordnungssysteme und Strukturen.

Unterschiedliche Mengen erkennen

Kinder lernen, Mengen zu unterscheiden und zu zählen. Sie erkennen, dass eine Gruppe mehr oder weniger Elemente enthält als eine andere. Das erste Zählen, z.B. im Morgenkreis, ist eine wichtige Erfahrung, bei der die Kinder spielerisch die Zahlen begreifen und ihre Fähigkeit zum Zählen entwickeln.

Räume in ihren Dimensionen erfassen

Beim Klettern, Robben, Krabbeln oder Balancieren erfassen die Kinder die Dimensionen von Räumen. Sie lernen, Entfernungen, Längen und Größen zu unterscheiden und zu messen, was ihre räumliche Wahrnehmung stärkt.

Praxisbeispiele:

- Tisch decken und zählen („Wie viele Teller brauchen wir?“)
- Bauecke mit Formen vergleichen
- Sortierspiele (Farben, Größen)
- Experimente mit Wasser oder Eis
- Naturmaterialien sammeln und ordnen

Umwelt und Natur

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert darauf, den Kindern die Schönheit und Vielfalt der Natur näherzubringen und sie für ihre Umwelt zu sensibilisieren. Durch vielfältige Aktivitäten im Garten, bei Spaziergängen und im Alltag möchten wir die Kinder dazu einladen, die Natur aktiv zu erleben, zu erforschen und wertzuschätzen. Auch Waldtage sind bei uns fest verankert.

Beobachten und Erleben im Garten

Der Garten ist für uns ein lebendiger Lernort, in dem die Kinder Pflanzen und Insekten direkt vor Ort beobachten können. Sie lernen, verschiedene Kräuter und Blumen zu erkennen, ihre Eigenschaften zu entdecken und zu verstehen, wie sie wachsen und blühen. Das Pflanzen eigener Kräuter und Blumen ermöglicht den Kindern, den Wachstumsprozess hautnah mitzuerleben und Verantwortung für ihre Pflanzen zu übernehmen.

Wetter und Himmel erforschen

Das Beobachten der Wolken am Himmel regt die Fantasie an und fördert das Verständnis für das wechselhafte Wetter. Die Kinder lernen, Wolkenformen zu unterscheiden und zu beschreiben. Das gemeinsame Betrachten und Diskutieren macht das Naturgeschehen greifbar und fördert die Beobachtungsgabe.

Natur hautnah erleben

Besonders spannend ist es, Schnee zu erleben: Die Kinder dürfen Schnee anfassen, damit spielen und beobachten, wie er schmilzt. Dieses sinnliche Erlebnis vermittelt ihnen ein Verständnis für den Wasserkreislauf und die Veränderungen in der Natur. Das Erfahren der Kälte und das Beobachten des Schmelzprozesses wecken die Neugier und das Staunen über natürliche Phänomene.

Spaziergänge und Naturerkundungen

Regelmäßige Spaziergänge in die nähere Umgebung bieten den Kindern die Möglichkeit, die Natur in ihrer Vielfalt zu entdecken. Sie sammeln Eindrücke, hören die Geräusche der Natur, sammeln Blätter, Steine oder andere Naturmaterialien und lernen, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen. Dabei fördern wir die Achtsamkeit und das Verantwortungsbewusstsein für die Natur.

Ziele unserer Umwelt- und Naturarbeit

Durch diese vielfältigen Erfahrungen möchten wir die Kinder für die Umwelt sensibilisieren, ihre Beobachtungsgabe schärfen und ihnen die Freude am Entdecken vermitteln. Wir möchten sie ermutigen, achtsam mit ihrer Umwelt umzugehen, und ihnen die Bedeutung eines nachhaltigen Umgangs mit Natur und Ressourcen nahebringen.

Digitale Medien, Informations- und Kommunikationstechnik – Medienarbeit mit Kindern in einer anregenden Lernumgebung

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert darauf, den Kindern einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien, Informations- und Kommunikationstechnologien zu vermitteln. Ziel ist es, die Kinder altersgerecht an die vielfältigen Möglichkeiten der Medien heranzuführen, ihre Medienkompetenz zu fördern und sie gleichzeitig für einen sicheren und reflektierten Umgang zu sensibilisieren.

Formen der Medienarbeit mit Kindern

Wir gestalten die Medienarbeit abwechslungsreich und spielerisch, um die Neugier der Kinder zu wecken. Dazu gehören gemeinsame Medienerlebnisse wie das Betrachten von kindgerechten Filmen oder das Hören von Hörgeschichten. Kinder sollten Medien nicht nur als Konsummöglichkeit erleben, sondern möglichst selbst Erfahrungen damit machen, z.B. durch Fotografieren, kleine Filme herstellen, auf die Suche nach Tönen gehen und diese aufnehmen etc.

Ziele unserer Medienarbeit

Wir möchten die Kinder befähigen, Medien bewusst und verantwortungsvoll zu nutzen. Dabei steht die Förderung von Medienkompetenz, Kreativität, Kommunikationsfähigkeit und kritischem Denken im Mittelpunkt. Durch eine positive Atmosphäre und eine geeignete Lernumgebung schaffen wir die Voraussetzungen, damit die Kinder Medien als wertvolle Werkzeuge für Lernen, Spielen und soziale Interaktion erleben können.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert darauf, den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich auf vielfältige und kreative Weise auszudrücken. Durch den Einsatz verschiedener Ausdrucksmittel wie Bewegung, Klänge, Farben und Materialien möchten wir ihre natürlichen Talente und ihre Fantasie anregen.

Der kreative Umgang mit Farben, Mal- und Bastelmaterialien ermöglicht es den Kindern, ihre Gefühle und Gedanken visuell auszudrücken. Sie lernen, Farben zu mischen, Formen zu gestalten und ihre Werke zu gestalten – so entwickeln sie ihre ästhetischen Fähigkeiten und ihre Vorstellungskraft.

Beim Entdecken und vielfältigen Nutzen von Materialien wie Ton, Papier, Naturmaterialien oder Alltagsgegenständen werden die Kinder dazu angeregt, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen. Sie können Materialien erforschen, Formen formen, sie zusammensetzen oder zerlegen. Das Arbeiten mit den Händen fördert die Feinmotorik, die sensorische Wahrnehmung und das Verständnis für Materialeigenschaften.

Beobachten und Imitieren sind wichtige Elemente in diesem Lernprozess. Die Kinder schauen sich Vorbilder an, imitieren Bewegungen, Klänge oder Gestaltungen und entwickeln so ihre eigenen Ausdrucksweisen. Durch diese Nachahmung erweitern sie ihre Fähigkeiten und gewinnen Selbstvertrauen in ihre kreativen und motorischen Fertigkeiten.

Insgesamt möchten wir die Kinder darin bestärken, einfallsreich zu sein, ihre Kreativität zu entfalten und ihre Kompetenzen in verschiedenen Ausdrucksformen zu entwickeln. Dabei steht das spielerische Erkunden, das Experimentieren und das bewusste Erfahren der Materialien im Mittelpunkt, um ihre individuelle Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Musikalische Bildung und Erziehung

Ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die ganzheitliche Förderung der musikalischen Wahrnehmung und Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Durch vielfältige Angebote erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich mit Musik und Klängen auf unterschiedliche Weise auseinanderzusetzen – mit dem Ziel, Freude am Musizieren zu entwickeln, ihr Gehör zu schulen und kreative Ausdrucksformen zu erproben.

1. Klänge erforschen und erproben

Kinder sind von Natur aus neugierig und entdecken gerne ihre Umwelt. Im Rahmen unserer musikalischen Bildung bieten wir ihnen zahlreiche Gelegenheiten, unterschiedliche Klänge bewusst wahrzunehmen und selbst zu erzeugen. Dabei kommen sowohl Alltags- und Naturmaterialien (z.B. Steine, Holzstücke, Blätter) als auch einfache Klanginstrumente (z.B. Rasseln, Trommeln, Klanghölzer, Glöckchen) zum Einsatz. Auch der eigene Körper wird als Instrument entdeckt – durch Klatschen, Stampfen, Schnipsen oder Summen lernen die Kinder, wie sie selbst Töne und Rhythmen gestalten können.

2. Klänge in der Natur entdecken

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem bewussten Hören und Erleben von natürlichen Klangquellen. Bei Spaziergängen oder Ausflügen in die Natur laden wir die Kinder ein, ihre Umgebung mit den Ohren zu erkunden. Sie lauschen beispielsweise Vogelstimmen, dem Rascheln der Blätter im Wind, dem Plätschern von Wasser oder dem Klang von Regen. Diese akustischen Erlebnisse fördern die auditive Wahrnehmung und die Achtsamkeit für Umwelt und Natur.

3. Singen und musikalische Begleitung

Das gemeinsame Singen ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Alltags. Durch ein vielfältiges Repertoire an Liedern aus unterschiedlichen Kulturen, zu verschiedenen Jahreszeiten oder Alltagssituationen stärken die Kinder nicht nur ihre Sprachentwicklung, sondern erleben auch Gemeinschaft und Freude am musikalischen Ausdruck. Dabei begleiten sie sich zunehmend selbst mit einfachen Instrumenten oder rhythmischen Bewegungen, wodurch ein grundlegendes Verständnis für Takt, Rhythmus und Melodie entsteht.

Praxisbeispiele:

- Singen im Morgenkreis
- Instrumente ausprobieren
- Tanzen zu Musik
- Beteiligung am „Aktionstag Musik“

Gesundheit und Ernährung

Gesundheit und Wohlbefinden sind zentrale Voraussetzungen für die ganzheitliche Entwicklung von Kindern. In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert darauf, die körperliche, seelische und soziale Gesundheit jedes einzelnen Kindes zu fördern und einen achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen zu unterstützen. Kinder sollen bei uns lernen, auf ihre Bedürfnisse zu achten, Verantwortung für sich zu übernehmen und ein positives Körperbewusstsein zu entwickeln. Ernährung, Bewegung, emotionale Sicherheit und soziale Kompetenzen werden dabei in einem ganzheitlichen Zusammenhang betrachtet.

Wohlbefinden und emotionale Gesundheit

Ein zentrales Ziel unserer Arbeit ist es, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung sicher, gesehen und geborgen fühlt. Eine stabile emotionale Basis ist notwendig, damit Kinder Vertrauen aufbauen, Selbstbewusstsein entwickeln und sich ihren individuellen Entwicklungsschritten mit Freude und Neugier widmen können. Hierzu gehören:

- Sich wohl fühlen und Gefühle ausdrücken: Kinder erhalten Raum, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und mitzuteilen. Wir begleiten sie dabei wertschätzend und stärken ihre emotionale Kompetenz.
- Sichere Bindungen erfahren: Durch verlässliche Bezugspersonen erleben Kinder emotionale Sicherheit, die ihnen Orientierung und Halt gibt.
- Hilfe anfragen, „Nein“ sagen und ein „Nein“ akzeptieren können: Im geschützten Rahmen lernen Kinder, ihre Bedürfnisse zu formulieren, Grenzen zu setzen und gleichzeitig auch die Bedürfnisse und Grenzen anderer zu achten.

Körperbewusstsein und Selbstwirksamkeit

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder lernen, sich und ihre körperlichen Fähigkeiten zu entdecken und zunehmend selbstbestimmt zu handeln.

- Den eigenen Körper entdecken und kennenlernen: Durch vielfältige Bewegungsangebote, Ruhephasen, Körperwahrnehmungsspiele und Sinneserfahrungen entwickeln die Kinder ein Gespür für sich selbst (s. auch Sexualpädagogisches Konzept).
- Körperliche Geschicklichkeit entwickeln: Klettern, Balancieren, Springen, Werfen – gezielte Bewegungsanreize fördern Motorik, Koordination und Selbstvertrauen.
- Zunehmend Kontrolle über den eigenen Körper gewinnen: Kinder lernen, Bewegungen bewusst zu steuern, zur Ruhe zu kommen und körperliche Signale zu verstehen (z. B. Hunger, Müdigkeit, Unwohlsein).
- Ein Gespür für die eigene Sicherheit entwickeln: Wir fördern Risikokompetenz, indem wir Kinder ermutigen, ihre eigenen Grenzen zu erproben und achtsam mit sich und ihrer Umgebung umzugehen.

Gesunde Ernährung und Lebensführung

Eine ausgewogene, kindgerechte Ernährung ist ein grundlegender Baustein für Gesundheit. In unserer Einrichtung legen wir Wert auf ein bewusstes Essverhalten, das durch gemeinsames Essen, Mitbestimmung und Wissensvermittlung gestärkt wird.

- Sich gesund ernähren: Die Kinder lernen Lebensmittel kennen, erfahren, woher sie kommen, und erleben Mahlzeiten als genussvolle, soziale Momente. Dabei achten wir auf eine altersgerechte, vielfältige und ausgewogene Auswahl.
- Individuelle Vorlieben entwickeln: Die Kinder dürfen eigene Geschmäcker entdecken und werden ermutigt, Neues auszuprobieren – ohne Druck, aber mit Neugier und Offenheit.
- Entscheidungen für sich treffen: Kinder werden in die Gestaltung der Essenssituation einbezogen. Sie lernen, auf ihr Sättigungsgefühl zu hören und verantwortungsvoll mit Nahrung umzugehen. Bei den meisten Speisen können die Kinder sich selbst bedienen.
- Ein ausgewogenes Verhältnis von Aktivität und Ruhe finden: Zwischen Spiel, Bewegung und Entspannung entsteht ein gesundes Gleichgewicht. Rituale, Rückzugsorte und Ruhephasen fördern Regeneration und Selbstregulation.

Soziale Gesundheit und Selbstbestimmung

Soziale Erfahrungen sind untrennbar mit der Gesundheit verbunden. In unserem Alltag lernen Kinder, sich in einer Gemeinschaft zurechtzufinden und dabei ihre eigene Persönlichkeit zu entwickeln.

- Grenzen wahrnehmen und sich mit Regeln auseinandersetzen: Kinder lernen, dass ein respektvolles Miteinander gemeinsame Regeln braucht, die Orientierung geben und Schutz bieten.
- Andere Menschen mit ihren (anderen) Bedürfnissen wahrnehmen: Wir fördern Empathie und Perspektivwechsel, um ein verständnisvolles und friedliches Miteinander zu ermöglichen.

Praxisbeispiele:

- Bewegungsparcours im Turnraum
- Balancieren, Klettern, Springen
- Tägliche Gartenzeit
- Bewegungslieder
- Gespräche über gesunde Ernährung

MINT – Kleine Forscher

Die MINT-Bildung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) bildet einen wesentlichen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, da sie Kindern ermöglicht, ihre Umwelt aktiv, selbstbestimmt und mit allen Sinnen zu erforschen. Ausgangspunkt ist dabei die natürliche Neugier der Kinder, die wir bewusst aufgreifen und in alltagsnahe Lernprozesse überführen. Im Mittelpunkt steht ein entdeckendes und forschendes Lernen, bei dem Kinder Fragen stellen, Vermutungen äußern, eigene Lösungswege entwickeln und ihre Erfahrungen reflektieren können. So entstehen nachhaltige Lernprozesse, die weit über reines Faktenwissen hinausgehen. Konkrete Beispiele aus dem Alltag sind vielfältig: Beim Experimentieren mit Wasser erkunden Kinder beispielsweise, welche Gegenstände schwimmen oder sinken, und entwickeln erste Vorstellungen von Dichte und Materialeigenschaften. Beim Bauen mit Bausteinen oder Konstruktionsmaterialien setzen sie sich mit Statik, Balance und technischen Lösungsstrategien auseinander. Auch mathematische Bildung wird alltagsintegriert gefördert, etwa beim Zählen von Kindern im Morgenkreis, beim Sortieren von Materialien nach Größe, Form oder Farbe oder beim Erkennen von Mustern und Reihenfolgen. Im Bereich Informatik sammeln Kinder erste Erfahrungen mit logischem Denken und einfachen Ursache-Wirkungs-Zusammenhängen, beispielsweise durch das Planen von Handlungsabfolgen im Spiel.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich dabei als aufmerksame Begleiterinnen und Begleiter, die Lernprozesse sensibel beobachten, gezielte Impulse setzen und eine anregungsreiche Umgebung schaffen. Sie greifen Fragen der Kinder auf, stellen offene weiterführende Fragen wie „Was glaubst du, warum das passiert?“ oder „Wie könnten wir das herausfinden?“ und ermutigen die Kinder, eigene Ideen zu entwickeln und zu überprüfen. Fehler werden dabei ausdrücklich als wertvolle Lerngelegenheiten betrachtet, die den Forschungsprozess bereichern. Wichtig ist uns zudem die sprachliche Begleitung der MINT-Aktivitäten, sodass Kinder ihre Beobachtungen beschreiben, Fachbegriffe kennenlernen und ihre Gedanken mit anderen teilen können.

Darüber hinaus schaffen wir gezielt Projekte und Angebote, die MINT-Themen vertiefen, beispielsweise bei dem Kinder Wachstumsprozesse beobachten, Wetterveränderungen dokumentieren und Verantwortung für Pflanzen übernehmen. Auch Experimente zu Licht und Schatten, Magnetismus oder einfachen Maschinen (z. B. Hebelwirkungen der Wippe auf dem Spielplatz) bieten vielfältige Lernanlässe. Durch diese ganzheitliche und praxisnahe Herangehensweise fördern wir nicht nur fachliche Kompetenzen, sondern stärken insbesondere wichtige übergreifende Fähigkeiten wie Problemlösekompetenz, Kreativität, Ausdauer, Teamfähigkeit und Selbstvertrauen. Ziel ist es, bei den Kindern eine nachhaltige Freude am Entdecken und Forschen zu entwickeln und sie darin zu bestärken, ihre Umwelt aktiv mitzugestalten.

Seit Juli 2026 ist unsere Einrichtung zertifiziert von der Stiftung „Kinder forschen“.

Freispiel

Der größte Teil der Anwesenheit in der Kindertagesstätte wird dem Freispiel gewidmet, denn gerade die Freispieltätigkeit trägt im Wesentlichen zu einer gesunden ganzheitlichen Entwicklung bei. Dazu gehören der körperliche, geistige, soziale und seelische Bereich. Deshalb räumen wir der individuell gestalteten Freizeit einen hohen Stellenwert ein. Die Kinder können ihrer Kreativität freien Lauf lassen und ihren persönlichen, individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen.

Zum Beispiel: Wenn sie einen Turm bauen und nicht weiterkommen, können sie Spielkameraden zur Unterstützung holen, so dass der Turm doch stehen bleibt oder sogar höher gebaut werden kann. Hierbei üben sie Teamarbeit.

Die Kinder sollen sich gegenseitig unterstützen und das fördert:

- das „Wir“-Gefühl / Freundschaften
- den Austausch
- die Hilfsbereitschaft
- das Nachgeben oder Kompromisse eingehen
- das Erfolgserlebnis für ein Kind oder die gesamte Gruppe
- das Selbstbewusstsein
- die Selbstständigkeit
- das logische Denken
- die Fingerfertigkeit
- das eigene „Ich“ zu entfalten
- und vieles mehr

Die Freispielzeit, in der sich die Kinder selbst beschäftigen, bedeutet für das Erziehungspersonal eine hohe innere Präsenz sowie:

- Beobachtung
- Aufmerksamkeit
- Einfühlungsvermögen
- Zurückhaltung
- Lernorte schaffen für Gruppen- und Einzelspiel
- Integration
- Hilfestellung
- Anbieten von Konfliktlösungen

Freispielzeit findet auch im Garten statt. Hier können die Kinder ihr Bewegungsbedürfnis ausleben.

Partizipation

Uns ist es in unserer Kindertagesstätte ein besonderes Anliegen, die Kinder aktiv in alle Entscheidungen einzubeziehen, die ihren Alltag betreffen. Aus diesem Grund nimmt die Partizipation – also die Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder – einen zentralen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit ein. Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit eigenen Meinungen, Bedürfnissen und Ideen. Durch vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten im Alltag erleben sie, dass ihre Stimme gehört wird und ihre Meinung wichtig ist. Dadurch entwickeln sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen früh, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen.

Partizipative Elemente beginnen bei uns bereits im täglichen Morgenkreis. Hier beteiligt sich die gesamte Gruppe aktiv am Geschehen. Innerhalb eines pädagogisch begleiteten Rahmens haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche, Ideen und Anliegen einzubringen. Gemeinsam wird beispielsweise besprochen, welche Aktivitäten im Laufe des Tages stattfinden, welche Spiele gespielt werden oder welches Lied gesungen wird. Auch Ausflüge, Projekte oder Themen, die die Gruppe aktuell interessieren, können hier gemeinsam geplant werden. Ebenso wird der Morgenkreis genutzt, um Erlebnisse zu erzählen, Konflikte zu besprechen oder gemeinsam auf den vergangenen Tag zurückzublicken.

Durch diese regelmäßigen Gesprächsrunden werden nicht nur die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder gefördert, sondern auch wichtige soziale Kompetenzen. Die Kinder lernen, zuzuhören, andere ausreden zu lassen und unterschiedliche Meinungen zu respektieren. Gleichzeitig werden sie ermutigt, ihre eigene Meinung zu äußern und ihre Bedürfnisse zu formulieren. Dabei erfahren sie, dass Entscheidungen häufig gemeinsam getroffen werden und dass manchmal Kompromisse notwendig sind, damit sich alle in der Gruppe wohlfühlen. Dieser Prozess stärkt das demokratische Verständnis und bereitet die Kinder auf gesellschaftliche Teilhabe vor.

Partizipation zeigt sich bei uns auch in vielen kleinen Entscheidungen des Alltags. So können die Kinder beispielsweise mitbestimmen,

- welches Spielmaterial sie nutzen möchten,
- mit wem sie spielen möchten,
- welche Bücher vorgelesen werden,
- welche Themen im Projekt aufgegriffen werden,
- welche Spielbereiche im Gruppenraum gestaltet oder verändert werden sollen.

Auch bei der Gestaltung der Räume werden die Kinder einbezogen. Sie dürfen ihre Ideen äußern, wie bestimmte Bereiche aussehen sollen, welche Materialien benötigt werden oder wo neue Spielecken entstehen könnten. So erleben sie, dass ihre Vorschläge ernst genommen werden und Einfluss auf ihre Umgebung haben.

In regelmäßigen Abständen finden bei uns außerdem Kinderkonferenzen statt. Diese bieten den Kindern einen geschützten Rahmen, in dem sie gemeinsam über wichtige Themen sprechen können. Dabei können sie Wünsche äußern, Probleme ansprechen oder Vorschläge für Veränderungen machen. Beispielsweise können Fragen diskutiert werden wie:

- Welche Regeln sind für ein gutes Miteinander wichtig?
- Welche Spiele wünschen sich die Kinder für den Garten?
- Wie können wir den Gruppenalltag für alle angenehmer gestalten?

In diesen Konferenzen erleben die Kinder demokratische Prozesse ganz praktisch. Sie lernen, Argumente auszutauschen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und Entscheidungen zu treffen, die von der Gruppe getragen werden.

Ergänzend dazu bieten wir einmal im Monat eine sogenannte „Leiterinnensprechstunde“ an. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, direkt mit der Einrichtungsleitung ins Gespräch zu kommen. Sie können dort ihre Wünsche, Ideen, Fragen oder auch Kritik äußern. Für uns ist dies eine wertvolle Gelegenheit, den Kindergarten aus der Perspektive der Kinder wahrzunehmen – also die Qualität unserer Arbeit „aus Kinderaugen“ zu betrachten. Häufig entstehen dabei interessante Anregungen, beispielsweise zu neuen Spielmöglichkeiten, Veränderungen im Garten oder zu Abläufen im Alltag.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil unserer partizipativen Arbeit ist das Patensystem für die Vorschulkinder. Die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für ein jüngeres „Patenkind“. Sie helfen beispielsweise beim Ankommen am Morgen, begleiten ihr Patenkind im Alltag, unterstützen beim Anziehen oder Zeigen ihm die verschiedenen Spielbereiche des Kindergartens. Auch bei gemeinsamen Aktivitäten stehen sie ihrem Patenkind unterstützend zur Seite.

Dieses System hat für beide Seiten viele positive Effekte. Die Vorschulkinder erleben sich als kompetent und verantwortungsvoll, was ihr Selbstbewusstsein stärkt. Gleichzeitig entwickeln sie Empathie und lernen, auf die Bedürfnisse anderer Kinder einzugehen. Für die jüngeren Kinder bedeutet die Patenschaft Sicherheit, Orientierung und eine vertrauensvolle Bezugsperson innerhalb der Gruppe.

Auch im Umgang mit Konflikten legen wir großen Wert auf Beteiligung. Konfliktsituationen werden bei uns nicht von Erwachsenen „für“ die Kinder gelöst, sondern gemeinsam mit ihnen besprochen. Je nach Situation klären wir diese Gespräche mit den betroffenen Kindern direkt oder in einer kleinen Gruppe. Die Kinder werden dabei ermutigt, ihre Sichtweise zu schildern und ihre Gefühle auszudrücken.

Gemeinsam überlegen wir anschließend, welche Lösungen möglich sind und wie zukünftige Konflikte vermieden werden können. Dabei lernen die Kinder, Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu übernehmen, die Perspektive anderer zu verstehen und konstruktive Lösungswege zu finden. Diese Erfahrungen sind ein wichtiger Bestandteil der sozialen Entwicklung und fördern ein respektvolles Miteinander.

Durch all diese partizipativen Prozesse erleben die Kinder täglich, dass sie ein wichtiger Teil der Gemeinschaft sind und aktiv zum Gelingen des Kindergartenalltags beitragen können. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen, Entscheidungen zu treffen, Kompromisse einzugehen und ihre Meinung respektvoll zu vertreten. Damit schaffen wir eine wichtige Grundlage für Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und demokratisches Handeln.

Inklusion – gemeinsam verschieden sein

Inklusion ist ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und Ausdruck unseres Verständnisses von Vielfalt als Bereicherung. Sie betont die Normalität der Verschiedenheit jedes einzelnen Kindes und orientiert sich an den individuellen Bildungs- und Entwicklungsbiografien. In unserer Kindertageseinrichtung verstehen wir Inklusion als

Pädagogik der Vielfalt und als selbstverständliche Zugehörigkeit aller Menschen zur Gemeinschaft. Jedes Kind wird in seiner ganzen Persönlichkeit mit all seinen Stärken, Fähigkeiten und auch möglichen Entwicklungsherausforderungen angenommen und bestmöglich gefördert.

In unseren Kindergarten- und Krippengruppen leben und lernen Kinder unterschiedlicher Herkunft, Sprache, Kultur und Religion gemeinsam. Unsere pädagogische Haltung ist geprägt von Respekt, Wertschätzung und Offenheit gegenüber den individuellen Lebenswelten der Kinder und ihrer Familien. Im täglichen Miteinander, im gemeinsamen Spiel, in Gesprächen sowie in der Gestaltung von Projekten und Jahresthemen greifen wir die unterschiedlichen Hintergründe, Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder auf. Dabei ist es uns wichtig, den Kindern und ihren Familien – entsprechend ihrer jeweiligen Situation – individuelle Unterstützung anzubieten. Ergänzend arbeiten wir eng mit externen Kooperationspartnern wie Frühförderstellen, Therapeuten, Beratungsstellen oder Fachdiensten zusammen.

Die Altersmischung in unseren Gruppen bietet vielfältige Lern- und Entwicklungschancen. Ältere Kinder übernehmen Verantwortung, unterstützen jüngere Kinder im Alltag und stärken dabei ihre sozialen Kompetenzen. Gleichzeitig profitieren die jüngeren Kinder von den Erfahrungen, Vorbildern und dem Wissen der älteren Kinder. Dieses gemeinsame Lernen unterstützt die Entwicklung von Empathie, Rücksichtnahme und gegenseitiger Unterstützung.

Inklusive Pädagogik verstehen wir als einen fortlaufenden Prozess, der sowohl unser pädagogisches Handeln als auch unsere Haltung kontinuierlich weiterentwickelt. Durch gezielte Fort- und Weiterbildungen, kollegialen Austausch sowie regelmäßige Reflexion unserer Praxis passen wir unser pädagogisches Handeln immer wieder an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder und die jeweiligen Rahmenbedingungen an.

Seit September 2026 stehen in unserer Einrichtung sechs Inklusionsplätze im Kindergartenbereich zur Verfügung. Die Kinder mit besonderem Förderbedarf sind fest in die jeweiligen Regelgruppen integriert und nehmen selbstverständlich am gesamten Tagesablauf teil – beim Spielen, Lernen, Essen, bei Ausflügen, Projekten und im Freispiel. Entsprechend reduziert sich die Gruppengröße, um eine intensive Betreuung und individuelle Förderung zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, allen Kindern – unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten oder Unterstützungsbedarfen – eine gleichberechtigte Teilhabe am gemeinschaftlichen Leben und Lernen in der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen.

Im Rahmen eines Inklusionsplatzes können unterschiedliche Entwicklungsbereiche gezielt gefördert werden. Dazu gehören unter anderem:

Sprachliche Entwicklung:

Kinder können Unterstützung beim Wortschatzaufbau, bei der Satzbildung, beim Sprachverständnis oder bei der Aussprache erhalten. Dies geschieht beispielsweise durch gezielte Sprachförderangebote, dialogisches Vorlesen, Sprachspiele, Bilderbuchbetrachtungen oder alltagsintegrierte Sprachförderung im Spiel.

Sozial-emotionale Entwicklung:

Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Förderung sozialer Kompetenzen wie Empathie, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz und dem Aufbau stabiler Beziehungen. Kinder lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, Regeln einzuhalten, auf andere Rücksicht zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu finden.

Kognitive Entwicklung:

Durch gezielte Angebote und individuelle Begleitung werden Konzentration, Merkfähigkeit, Problemlösekompetenz und Denkfähigkeit unterstützt.

Motorische Entwicklung:

Bei Bedarf werden sowohl die Feinmotorik (z. B. beim Malen, Schneiden, Basteln) als auch die Grobmotorik (z. B. beim Klettern, Balancieren, Turnen oder Bewegungsspielen) gefördert.

Selbstständigkeit und Alltagskompetenzen:

Kinder werden darin unterstützt, alltägliche Handlungen zunehmend eigenständig zu bewältigen, beispielsweise beim Anziehen, beim Umgang mit Materialien oder bei der Organisation ihres Spiels.

Wahrnehmung und Aufmerksamkeit:

Auch die Förderung der Sinneswahrnehmung, der Konzentrationsfähigkeit und der strukturierten Handlungsausführung kann Bestandteil individueller Fördermaßnahmen sein.

Unsere Einrichtung ist räumlich barrierearm gestaltet und rollstuhlgerecht ausgestattet, sodass auch Kinder mit körperlichen Einschränkungen grundsätzlich am Alltag teilnehmen können. Gleichzeitig gibt es jedoch auch Grenzen unserer Möglichkeiten. Kinder mit sehr spezifischen Bedarfen, wie beispielsweise vollständig gehörlose oder blinde Kinder, können wir derzeit aufgrund fehlender spezieller personeller und technischer Ausstattung leider nicht angemessen betreuen. In solchen Fällen beraten wir die Familien selbstverständlich und unterstützen sie dabei, geeignete Einrichtungen oder Fördermöglichkeiten zu finden.

Der Weg zu einem Inklusionsplatz kann auf unterschiedlichen Wegen entstehen. In manchen Fällen kommen Eltern bereits mit dem Wunsch nach einem Inklusionsplatz zu uns, weil beispielsweise bereits eine Diagnose oder eine Empfehlung von Ärzten oder Frühförderstellen vorliegt. In anderen Fällen beobachten unsere pädagogischen Fachkräfte im Alltag Entwicklungsauffälligkeiten oder Unterstützungsbedarfe eines Kindes.

Unsere Beobachtungen erfolgen stets ressourcenorientiert und wertschätzend. Wenn uns Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes auffallen – beispielsweise im sprachlichen Bereich, im sozialen Verhalten, in der Motorik oder in der Konzentrationsfähigkeit – suchen wir zunächst das Gespräch mit den Eltern. In einem vertrauensvollen Austausch besprechen wir unsere Beobachtungen, hören die Perspektive der Eltern und überlegen gemeinsam, welche Unterstützung für das Kind sinnvoll sein könnte.

Wenn sich dabei ein erhöhter Förderbedarf zeigt, können die Eltern einen Antrag auf einen Inklusionsplatz stellen. Dieser Antrag wird anschließend an den zuständigen Bezirk weitergeleitet. Der Bezirk prüft den Antrag und veranlasst in der Regel eine medizinische oder entwicklungsdiagnostische Begutachtung. Dafür werden die Eltern mit ihrem Kind zu einem entsprechenden Arzt oder Facharzt geschickt, der ein Gutachten erstellt.

Dieses Gutachten wird anschließend wieder an den Bezirk übermittelt. Auf Grundlage dieser fachlichen Einschätzung entscheidet der Bezirk, ob ein Inklusionsplatz genehmigt wird. Wird der Antrag bewilligt, erhält das Kind offiziell einen Inklusionsplatz in unserer Einrichtung. Wichtig ist uns zu betonen, dass für die Eltern durch dieses Verfahren keine zusätzlichen Kosten entstehen – der gesamte Prozess sowie die zusätzliche Förderung sind für die Familien kostenfrei.

Die inklusive Arbeit in unserer Einrichtung wird durch zwei qualifizierte Fachkräfte für Inklusion unterstützt. Diese begleiten die Kinder im Alltag, planen individuelle Fördermaßnahmen, dokumentieren Entwicklungsfortschritte und beraten das pädagogische Team. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern statt, um die Entwicklung des Kindes gemeinsam zu begleiten.

Ergänzend dazu kommt einmal wöchentlich eine externe Fachkraft in unsere Einrichtung. Sie fördert die Kinder mit Inklusionsplatz gezielt in ihren individuellen Entwicklungsbereichen und steht dem Team beratend zur Seite. Durch die enge Zusammenarbeit aller Beteiligten – pädagogische Fachkräfte, Inklusionsfachkräfte, externe Therapeuten, Beratungsstellen und Eltern – wird eine ganzheitliche und kontinuierliche Unterstützung gewährleistet.

Inklusion bedeutet für uns, die Stärken jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen, Barrieren abzubauen und eine Umgebung zu schaffen, in der Unterschiede als selbstverständlich und wertvoll erlebt werden. Behinderung verstehen wir dabei nicht ausschließlich als individuelles Merkmal eines Kindes, sondern auch als Ergebnis von Barrieren in der Umwelt, die Teilhabe erschweren können. Diese Barrieren können räumlicher, kommunikativer, gesellschaftlicher oder institutioneller Art sein.

Im Unterschied zur Integration, bei der sich Kinder mit besonderen Bedürfnissen häufig an bestehende Strukturen anpassen müssen, versuchen wir unsere pädagogischen Angebote und Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass alle Kinder von Anfang an selbstverständlich dazugehören. Strukturen, Tagesabläufe, Materialien und Angebote werden möglichst flexibel gestaltet, damit jedes Kind entsprechend seinen Fähigkeiten teilnehmen kann.

Unser Ziel ist es, eine offene, wertschätzende und möglichst barrierearme Bildungsumgebung zu schaffen, in der sich alle Kinder angenommen und sicher fühlen. In dieser Umgebung sollen sie ihre Fähigkeiten entdecken, ihre individuellen Potenziale entfalten, soziale Kompetenzen entwickeln sowie Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit erleben können. Gegenseitige Achtung, Empathie und Solidarität sind dabei grundlegende Werte unseres pädagogischen Handelns.

Strukturell achten wir auf eine barrierearme Raumgestaltung, flexible Gruppenstrukturen, angemessene Personalschlüssel sowie eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Therapeuten, Beratungsstellen und Fachdiensten. Klare Absprachen und transparente Zuständigkeiten schaffen dabei Sicherheit für Kinder, Eltern und Fachkräfte.

Pädagogisch arbeiten wir mit individualisierten Bildungs- und Förderangeboten, einer ressourcenorientierten Beobachtung und Dokumentation sowie mit vielfältigen Methoden und Materialien. Die Partizipation der Kinder im Alltag und eine wertschätzende, respektvolle Sprache sind für uns zentrale Elemente inklusiver Pädagogik.

Fort- und Weiterbildungen sind ein fester Bestandteil unserer Qualitätsentwicklung. Durch interne und externe Fortbildungen, Fachliteratur, kollegialen Austausch, Supervision und regelmäßige Reflexion unserer pädagogischen Haltung erweitern wir kontinuierlich unsere fachlichen Kompetenzen.

Eltern verstehen wir als wichtige Partner im inklusiven Prozess. Unsere Zusammenarbeit basiert auf Offenheit, Vertrauen und Transparenz sowie auf regelmäßigem Austausch. Die Perspektiven, Erfahrungen und Wünsche der Familien werden ernst genommen und fließen in gemeinsame Zielvereinbarungen zum Wohl des Kindes ein.

Inklusion verändert unsere Einrichtung nachhaltig. Haltungen werden reflektiert, Strukturen weiterentwickelt, Teamarbeit intensiviert und Vielfalt wird sichtbarer und selbstverständlicher. Diese Veränderungen begreifen wir als wertvolle Chance zur Weiterentwicklung unserer pädagogischen Qualität.

Den Erfolg unserer inklusiven Arbeit überprüfen wir regelmäßig durch Beobachtungen, Entwicklungsdokumentationen, Teamreflexionen, Fallbesprechungen sowie durch Feedback von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden. Entscheidend ist für uns, dass alle Kinder aktiv am Alltag teilnehmen können, sich als Teil der Gemeinschaft erleben und ihre individuellen Fähigkeiten und Potenziale bestmöglich entfalten können.

Inklusion bedeutet für uns, Vielfalt bewusst wahrzunehmen und die Stärken jedes einzelnen Kindes in den Mittelpunkt zu stellen. Partizipation heißt dabei nicht nur, dabei sein zu dürfen, sondern gemeinsam Abläufe, Strukturen und die Umgebung so zu gestalten, dass sie den Möglichkeiten und Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden. So erleben sich Kinder als selbstwirksam und können sich in ihrem eigenen Tempo weiterentwickeln. Inklusionsplätze sowie die Zusammenarbeit mit Fachdiensten unterstützen diesen Prozess nachhaltig.

Sauberkeitsentwicklung und Pflege

Die Pflegemaßnahmen, wie Wickeln, Toilettengang und Hände waschen, nehmen bei den Kindern in der Krippe einen breiten Raum im Tagesablauf ein. Wir nehmen uns Zeit für jedes einzelne Kind und die Pflegesituation und schenken dem Kind die volle Aufmerksamkeit.

Es gibt bei uns feste Wickelzeiten. Jedoch gehen wir individuell auf das Bedürfnis des einzelnen Kindes ein. Gerade das Wickeln stellt eine wichtige Bildungszeit dar, in der Kinder immer eine exklusive Zuwendung (1:1) erleben. Die Pflegemaßnahmen werden dabei in Ansprache mit den Eltern kindgerecht gestaltet, sprachlich begleitet und das Kind darf aktiv mitwirken: Wir singen gemeinsam Lieder, das Kind darf selbstständig die Treppe zum Wickeltisch hinaufsteigen,

Wir unterstützen die Kinder bei dem Prozess der Sauberkeitsentwicklung und nehmen dabei das Zeitfenster jedes einzelnen Kindes ernst, wissend, dass ein körperlicher Prozess die Voraussetzung dafür ist, in dem es sauber wird. Durch positive Verstärkung, Loben, Nachahmung sowie durch Beobachtung der anderen Kinder wird dieser Prozess gefördert. „Pflegezeit ist Bildungszeit“, das heißt, das Kind kann in dieser Zeit den eigenen Körper wahrnehmen und Körperteile kennenlernen. Wir haben dabei absoluten Respekt gegenüber der Intimsphäre des Kindes.

Auch im Kindergarten geben wir den Kindern genügend Zeit, um das richtige Körpergefühl für die Sauberkeitsentwicklung zu bekommen. Jedes Kind hat seine eigene sensible Phase, in der es sauber wird. Wir berücksichtigen diese individuelle Phase des Kindes und gehen darauf ein.

Wir legen großen Wert auf die tägliche körperliche Pflege. Vor und nach der Brotzeit und dem Mittagessen gehen wir zum Händewaschen. Auch nach dem Toilettengang achten wir darauf, dass die Kinder ihre Hände mit Seife waschen.

Gemeinsame Mahlzeiten als Bildungssituationen

Beim gemeinsamen Essen erleben die Kinder Gemeinschaft und Nähe, daher beginnen die Mahlzeiten mit einem Tischgebet. Während der Mahlzeiten sitzen alle zusammen am Tisch und essen gemeinsam. Das gemeinsame Essen bietet einen Raum für Austausch und Kommunikation untereinander. Daher gehören Tischgespräche zu den Mahlzeiten selbstverständlich dazu. Auch die Mitarbeitenden sitzen nach Möglichkeit mit am Tisch.

Zu einer angenehmen Essenssituation gehört auch die Selbstbestimmung der Kinder. Kinder bestimmen selbstständig und ohne Druck, was und wieviel sie essen möchten. Auch die Essengeschwindigkeit wird berücksichtigt, jedes Kind isst in seinem eigenen Tempo. Je nach Speiseangebot dürfen die Kinder sich selbst ihre Portion nehmen. Nach dem Essen dürfen die Kinder vom Tisch aufstehen, kein Kind muss sitzen bleiben, bis alle Kinder zu Ende gegessen haben.

Der Speiseplan hängt eine Woche zuvor vor jedem Gruppenraum. Die Eltern, haben die Möglichkeit ihr Kind für jeden Tag anzumelden oder nach Bedarf. Die warme Mahlzeit bekommen wir von einem Caterer geliefert. Wir beachten grundsätzlich die DGE-Richtlinie.

Der Tagesablauf

Kinder benötigen im Alltag verlässliche Strukturen, Regelmäßigkeiten und Rituale. Ein klarer und stetig wiederkehrender Tagesrhythmus ist besonders in der Eingewöhnungszeit von großer Bedeutung, da er den Kindern Orientierung, Sicherheit und Vertrauen vermittelt. Wenn Kinder wissen, was sie im Laufe des Tages erwartet, können sie sich leichter auf neue Situationen einlassen, sich besser konzentrieren und aktiv am Gruppengeschehen teilnehmen. Wiederkehrende Abläufe schaffen dabei einen Rahmen, in dem sich die Kinder frei entfalten und ihre Selbstständigkeit entwickeln können.

Der Tagesablauf in unserer Einrichtung ist deshalb bewusst in übersichtliche und wiederkehrende Einheiten gegliedert. Dazu gehören beispielsweise die Bringzeit, der Morgenkreis, die Freispielzeit, gemeinsame Mahlzeiten, pädagogische Angebote, Bewegungszeiten im Garten oder im Turnraum sowie Ruhe- und Entspannungsphasen. Diese klar erkennbaren Tagesabschnitte strukturieren den Alltag und helfen den Kindern, sich zeitlich zu orientieren. Gleichzeitig ermöglichen sie einen Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe, zwischen freiem Spiel und angeleiteten Angeboten.

Der Tag beginnt in der Regel mit der Ankommens- und Freispielzeit, in der die Kinder in Ruhe im Kindergarten ankommen können. Sie wählen selbstständig Spielmaterialien, Spielpartner und Spielbereiche aus. Diese Zeit ermöglicht den Kindern einen individuellen Start in den Tag und gibt ihnen Raum, eigene Interessen zu verfolgen.

Im Anschluss findet in den einzelnen Gruppen der Morgenkreis statt. Dieser ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs und bietet Raum für Begrüßungsrituale, Gespräche, Lieder, Fingerspiele oder kleine Bewegungsspiele. Gemeinsam besprechen wir den Tagesablauf,

zählen die anwesenden Kinder, sprechen über aktuelle Themen oder greifen Erlebnisse der Kinder auf. Der Morgenkreis stärkt das Gemeinschaftsgefühl und bietet den Kindern die Möglichkeit, sich mitzuteilen und aktiv am Gruppengeschehen zu beteiligen.

Zu besonderen Anlässen finden auch gruppenübergreifende Morgenkreise statt. Beispielsweise treffen sich alle Gruppen gemeinsam bei Festen im Jahreskreis, bei Projekteröffnungen, bei Geburtstagsfeiern der Einrichtung oder bei besonderen Aktionen. Diese gemeinsamen Treffen fördern das Zugehörigkeitsgefühl zur gesamten Kindertageseinrichtung und ermöglichen Begegnungen zwischen den Kindern unterschiedlicher Gruppen.

Ein weiterer fester Bestandteil unseres pädagogischen Alltags sind gezielte Bildungs- und Forschungszeiten. Mehrmals pro Woche – meist am Vormittag nach dem Morgenkreis – finden gruppeninterne oder gruppenübergreifende Angebote statt, bei denen die Kinder experimentieren, beobachten und Fragen nachgehen können. In dieser Zeit wird beispielsweise geforscht, gebaut, gestaltet oder musiziert. Themen können sich aus aktuellen Interessen der Kinder, aus Projekten oder aus dem Jahresverlauf ergeben. Beispielsweise können die Kinder Naturphänomene untersuchen, einfache Experimente durchführen, Materialien erforschen oder gemeinsam an Projekten arbeiten.

Neben den gruppeninternen Angeboten finden regelmäßig auch gruppenübergreifende Aktivitäten statt. Dazu gehören beispielsweise Bewegungsangebote im Turnraum, gemeinsame Gartenzeiten, kreative Werkstattangebote oder Projektgruppen. Diese Angebote ermöglichen den Kindern, neue Spielpartner kennenzulernen, ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern und unterschiedliche Räume und Materialien zu entdecken.

Die Freispielzeit nimmt im Tagesablauf einen besonders wichtigen Stellenwert ein. In dieser Phase entscheiden die Kinder selbst, womit sie sich beschäftigen möchten. Sie können bauen, malen, Rollenspiele spielen, Bücher betrachten, sich bewegen oder in den Garten gehen. Das Freispiel fördert Kreativität, Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und Problemlösefähigkeiten.

Auch gemeinsame Mahlzeiten, wie das Frühstück oder das Mittagessen, sind feste Rituale im Tagesablauf. Diese werden bewusst als gemeinschaftliche Momente gestaltet, in denen die Kinder miteinander ins Gespräch kommen, Tischgemeinschaft erleben und wichtige Alltagskompetenzen entwickeln.

Von großer Bedeutung sind außerdem die sogenannten Mikrotransitionen, also die Übergänge zwischen den einzelnen Tagesabschnitten. Diese Übergänge – beispielsweise vom Freispiel zum Morgenkreis, vom Gruppenraum in den Garten oder vom Spielen zum Essen – können für Kinder herausfordernd sein, da sie eine Veränderung der aktuellen Situation bedeuten.

Um den Kindern diese Übergänge zu erleichtern, gestalten wir sie bewusst mit wiederkehrenden Ritualen und klaren Signalen. Dazu gehören beispielsweise bestimmte Lieder, Klangsignale, Reime oder kleine Bewegungsspiele, die ankündigen, dass ein neuer Abschnitt beginnt. Auch visuelle Hilfen, wie Tagespläne oder Symbolkarten, können den Kindern helfen, den Ablauf besser zu verstehen. Durch diese gleichbleibenden Rituale erleben die Kinder Orientierung, Vorhersehbarkeit und Sicherheit.

Gerade jüngere Kinder oder Kinder, die noch neu in der Einrichtung sind, profitieren besonders von diesen klaren Strukturen. Sie lernen nach und nach, sich im Tagesablauf zurechtzufinden und Übergänge zunehmend selbstständig zu bewältigen.

Rituale spielen darüber hinaus auch im Jahresverlauf eine wichtige Rolle. Wiederkehrende Feste, Traditionen und Projekte – wie beispielsweise das Feiern von Geburtstagen, jahreszeitliche Feste, Ausflüge oder gemeinsame Aktionen – strukturieren das Kindergartenjahr und schaffen besondere gemeinschaftliche Erlebnisse.

Durch diese verlässlichen Abläufe, wiederkehrenden Rituale und bewusst gestalteten Übergänge schaffen wir eine Atmosphäre von Sicherheit und Geborgenheit. Gleichzeitig bleibt genügend Raum für spontane Ideen, individuelle Interessen der Kinder und kreative Entwicklungen im Alltag. So entsteht ein ausgewogener Rahmen, der sowohl Struktur als auch Flexibilität ermöglicht und die Kinder in ihrer Entwicklung optimal unterstützt.

Beispiel für einen Tagesablauf in unserer Kindertagesstätte

	Ablauf	Darauf legen wir Wert
Bringzeit	Der Frühdienst findet von 7.00 Uhr bis 7.30 Uhr in der Käfergruppe statt. Ab 7.30 Uhr können die Kinder direkt in ihre Kindergarten- gruppe gehen. In dieser Zeit legen wir darauf Wert, die Kinder persönlich zu begrüßen. Dadurch beginnt unsere Aufsichtspflicht, wir können die momentane Verfassung der Kinder erkennen und ihnen so einen guten Start in den Kindergarten- tag geben.	- Ruhige und gemütliche Anlaufphase - Individuelle Wahrnehmung der Kinder und Eltern - Kontaktaufnahme zu den einzelnen Kindern
Morgenkreis und Freispielzeit	Um 8.30 Uhr schließen wir aus Sicherheitsgründen die Eingangstür, es beginnt nun in den Gruppen der Morgenkreis. Im Anschluss daran findet die gemeinsame Brotzeit statt. Im Freispiel können die Kinder, ihren individuellen Interessen, Vorlieben und Wünschen nachgehen. Sie können selbständig entscheiden, „Was“, „Wo“, „mit Wem“ und „Wie lange“ sie spielen möchten. Dabei haben die Kinder auch die Möglichkeit, andere Gruppen zu besuchen.	- Förderung der sozialen Kompetenzen (wie Konfliktfähigkeit, Rücksicht, Toleranz) - Kennenlernen von Regeln und Lernen, Regeln einzuhalten - Richtiger Umgang mit Spielzeug und Materialien - Hilfestellung und Konflikt-Lösungsmöglichkeiten geben - Stärkung der Persönlichkeit (z.B. Selbstvertrauen, Entscheidungsfähigkeit,...)
Pädagogische Angebote	Es werden gezielte Beschäftigungen, wie z. B.	- vielfältige Förderung der unterschiedlichen

	Bastelaktionen, Turnen und Stuhlkreise angeboten, die auf die Bedürfnisse der Kinder und evtl. anstehende Feiern abgestimmt sind. Es werden dabei unterschiedliche Bereiche z. B. Motorik, Sozialverhalten, Kommunikation usw. gefördert.	Bereiche - Partizipation - freiwillige Entscheidung des Kindes, am Angebot teilzunehmen
Hygienezeit/ Wickeln/ Toilette	In dieser Zeit wird jedes Krippenkind gewickelt oder mit den Größeren gehen wir auf die Toilette. Dabei gehen wir auf jedes Kind individuell ein. Auch Kindergartenkinder, die noch eine Windel benötigen, werden in dieser Zeit oder bei Bedarf gewickelt.	- Sauberkeitserziehung und Hilfestellung beim Trockenwerden - Intimsphäre - Selbstständigkeit
Garten oder Naturer- fahrung	Der Aufenthalt im Freien ist ein wichtiger Bestandteil des Tagesablaufs. Wir gehen fast bei jeder Witterung (außer bei Unwetter) in den Garten. Dort treffen sich die Kinder aus allen Gruppen. Außerdem haben wir einmal jährlich eine Waldwoche, regelmäßige Naturtage und gehen viel spazieren.	- Kennenlernen von Kindern aus anderen Gruppen - Ausleben des natürlichen Bewegungsdranges - Natur im Wechsel der Jahreszeiten wahrnehmen - Wissen über Natur und Umwelt sammeln
Mittagessen	In unserer Kindertagesstätte wird täglich eine warme Mahlzeit angeboten. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit, ihre eigene Brotzeit zu essen. Die Krippenkinder essen ca. 11.15 Uhr und die Kindergartenkinder ab ca. 12.00 Uhr.	- ausgewogene, (warme) Mahlzeiten in der Gemeinschaft - es gibt kein Schweinefleisch aus religiösen Gründen - Kinder erleben den Wert des Gemeinsamen Essens - Kinder erleben Gemeinschaft und Nähe
Schlafen/ Ausruhen	Im Turnraum können die Kindergartenkinder nach dem Mittagessen bei Bedarf zum Schlafen gehen. Jedes Kind hat eine eigene Liege mit Schlafsack.	- erholen vom Vormittag und neue Kraft schöpfen

	Ab ca. 12.00 Uhr gehen die Krippenkinder, die den Mittagsschlaf benötigen, zum Schlafen in den Ruheraum. Darin befindet sich für jedes Kind ein eigenes Bett. Die anderen Kinder gehen in der Zwischenzeit ruhigen Beschäftigungen nach oder bekommen etwas vorgelesen, hören leise Entspannungsmusik u.ä.	
Freispielzeit/ Garten	Ab 12.30 Uhr werden die ersten Kinder abgeholt. Es wird entweder in den Gruppenräumen gespielt oder je nach Wetterlage, gehen die Kinder in den Garten, wo sie dann auch abgeholt werden. Für Kinder, die länger gebucht haben, gibt es am Nachmittag eine weitere Brotzeit.	- Tür- und Angelgespräche mit den Eltern - persönliche Verabschiedung

Gruppenstruktur

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Kindergartengruppen, in die wir je 25 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren aus dem Einzugsgebiet der Stadt Schrobenhausen aufnehmen können. Pro Kindergartengruppe stehen ab September 2026 je zwei Inklusionsplätze zur Verfügung. Jedes Inklusionskind belegt drei Regelplätze, weshalb die Anzahl der Kinder pro Gruppe entsprechend reduziert wird. Unsere Krippe besteht aus zwei Gruppen für jeweils 12 Kinder im Alter von 12 Monaten bis 3 Jahre.

Rundgang durch unser Haus

Um auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, zum Durchleben verschiedener Lernprozesse, zum Spielen und Toben, zum Ausruhen, zum Kontakte knüpfen und Zurückziehen, sowie zum Entdecken und Erforschen stehen den Kindern unterschiedliche Spielbereiche und Spielmöglichkeiten zur Verfügung.

Kindergartenbereich

Gruppenräume

Jeder Gruppenraum verfügt über eine Küchenzeile für die Erzieherinnen und eine kleine Küchenzeile in kindgerechter Höhe. Die Kinder können dort ihre gebrauchten Teller abstellen und sich selbst zum Trinken einschenken.

Damit die Kinder individuell spielen können, steht ihnen im Gruppenraum viel Platz in den verschiedensten Ecken (Bauecke, Leseecke, Puppenecke usw.) zur Verfügung.

Auch an den Tischen haben die Kinder verschiedenste Spielmöglichkeiten (z.B. Tischspiele, Puzzle, Lernspiele usw.). Am Maltisch haben die Kinder die Möglichkeit sich mit den verschiedensten Materialien auseinanderzusetzen und kreativ zu werden.

In der Bauecke werden den Kindern verschiedene Konstruktionsmaterialien, wie Holzbausteine, Lego, usw. angeboten.

Die Lesecke ist mit vielen Bilderbüchern ausgestattet, die regelmäßig ausgetauscht werden.

Die Puppenecke ist mit einer Spielküche und den dazugehörigen Materialien und Verkleidungsmöglichkeiten ausgestattet.

Jeder Gruppenraum hat auch noch eine erhöhte Spielebene, unterschiedlich genutzt wird.

Intensivräume

Jede Gruppe verfügt über einen Intensivraum, der für pädagogische Angebote und zum Arbeiten in Kleingruppen genutzt wird.

In diesem Raum findet auch die Vorschule statt.

Flur

Jedes Kindergartenkind hat im Flur einen eigenen Garderobenplatz für Kleidung, Schuhe und persönliche Dinge. Für die Brotzeittaschen steht vor jeder Gruppentüre ein Brotzeitwagen, der individuell verschoben werden kann.

Außerdem befindet sich auf dem Flur eine Sitzgelegenheit. Diese wird hauptsächlich von den Krippeneltern während der Eingewöhnung genutzt.

Wasch- und Toilettenbereich

Der Wasch- und Toilettenbereich wird von allen drei Kindergartengruppen genutzt. Er ist ganz auf die Größe der Kindergartenkinder abgestimmt. Die vier Toiletten sind voneinander abgegrenzt und durch eine Türe zu erreichen. Eine Waschlandschaft in unterschiedlicher Höhe lädt zum Pritscheln, Spritzen und Händewaschen ein.

Küche

In der Küche nehmen die Kindergartenkinder das Mittagessen ein. Dort befinden sich mehrere Tische auf Höhe der Kinder.

Kinderkrippenbereich

Gruppenräume

Jede Krippengruppe verfügt über eine Küchenzeile, die von den Erzieherinnen genutzt wird. Die restliche Ausstattung ist dem Bedarf der Kleinsten angepasst. Die Tische und Stühle sind wesentlich kleiner als die im Kindergarten. Somit können die Kinder sich relativ selbstständig an den Tisch setzen und haben eine gute Sitzhaltung. Des Weiteren befinden sich im Gruppenraum eine Spielküche, eine Kuschecke, ein offenes Regal mit Spielzeugen und ein Regal mit den Portfolio-Ordner der Kinder und darunter befinden sich die eigenen Kissen für den Morgenkreis.

In der Spielküche haben die Kinder die Möglichkeit erste Rollenspiele durchzuführen. Es wird für andere gekocht oder die Puppe gefüttert. Mit Fantasie und Kreativität können sich die Kinder aus freien Stücken heraus ein Spiel erschaffen.

In der Kuschecke, mit Kissen und Decken, haben die Kinder die Möglichkeit sich Bücher anzuschauen oder sich einzukuscheln und auszuruhen. Im Spiegel können die Kinder ihr eigenes Ich und die Umgebung aus einer anderen Perspektive entdecken.

Im Regal befinden sich altersgerechte Spielmaterialien, die von den Kindern selbst ausgewählt werden können.

Die persönlichen Portfolio-Ordner stehen den Kindern in der Freispielzeit immer zur Verfügung. Der große Teppich in der Mitte des Gruppenraumes bietet Platz für den Morgenkreis, sowie Platz für das freie Spiel.

Intensivraum

Der Intensivraum zwischen beiden Gruppenräumen wird von beiden Krippengruppen genutzt. Dieser Raum wird für pädagogische Angebote und zum Arbeiten in Kleingruppen genutzt.

Schlafrum

Jede Gruppe hat ihren eigenen abdunkelbaren Schlafrum neben dem Gruppenraum. Jedes Kind hat ein eigenes Bett mit persönlichen Dingen, die das Kind zum Schlafen benötigt.

Wasch- und Wickelraum

Der Waschraum zwischen den beiden Gruppenräumen, welcher geschützt vor Einblicken und Zutritt von außen, wird von allen Krippenkindern genutzt.

Die Toiletten sind auf die Größe der Kinder abgestimmt. Diese sind zu beiden Seiten mit einer Trennwand abgegrenzt. Der große Wickelbereich bietet viel Platz zum Wickeln und Umziehen. Jedes Kind besitzt ein eigenes Fach für seine persönlichen Kleidungsstücke und Utensilien. Eine Dusche ergänzt das Pflegeangebot.

Garderobe

Die Krippengruppen haben ihre Garderobenplätze direkt vor dem Gruppenraum. Jedes Kind hat dort seinen eigenen Platz für Kleidung, Schuhe und persönliche Dinge.

Für die Brotzeittaschen hat jede Gruppe einen Brotzeitwagen.

Gemeinsam genutzter Bereich

Garten

Unser großer Garten schafft viel Platz für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Mehrere Sandkästen und ausreichend Spielmaterial, wie Schaufeln und Lastwagen, ermöglichen kreative Entfaltung.

Motorische Fähigkeiten werden zudem durch eine Schaukel, Vogelschaukel, Rutsche und Klettergerüst gefördert.

Turnraum

Der Turnraum befindet sich im 1. Stock unserer Einrichtung. Dieser wird von jeder Gruppe einmal in der Woche genutzt. Den Kindern steht eine große Auswahl an Materialien zur Verfügung.

Ab Mittag steht der Turnraum als Schlafrum für die Kindergartenkinder zur Verfügung.

Personalgarderobe

Das Personal hat eine eigene Garderobe, in der sich auch der Kopierer für das pädagogische Personal befindet.

Besprechungszimmer

Im Besprechungszimmer finden die Elterngespräche, sowie alle anderen Gespräche statt.

Personalraum

Der Personalraum befindet sich im 1. Stock und steht dem Personal für Teambesprechungen zur Verfügung. Dort hat das Personal auch die Möglichkeit, die Mittagspause zu verbringen.

Eingewöhnung

Die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit im Umgang mit dem Kind ist die Eingewöhnung. Sie soll allen Beteiligten die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen.

Wir orientieren uns an dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ und gehen individuell auf jedes Kind ein.

Je mehr Zeit wir dem Kind geben, desto schöner ist der Einstieg in den neuen Lebensabschnitt. Die Eingewöhnung dauert unterschiedlich lang, da die Eingewöhnung individuell auf jedes Kind abgestimmt wird. Bis ein Kind eingewöhnt ist, dauert es ca. vier bis sechs Wochen, je nach Alter und Erfahrungen.

Die Eingewöhnung verläuft in 3 Phasen

1. Phase

- Es kommt eine feste Bezugsperson (Mama oder Papa) mit dem Kind in die Krippe. Wichtig ist es, dass es immer die gleiche Bezugsperson ist. Die Bezugsperson und das Kind bleiben an den ersten Tagen für ca. 1,5 Stunden im Gruppenraum. An den ersten 3 Tagen findet noch kein Trennungsversuch statt. Die Bezugsperson sollte für das Kind ein „sicherer Hafen“ sein.
- Zu Beginn beobachtet die Erzieherin das Kind und lernt seine Verhaltensweisen und Rituale kennen.
- Nach und nach nimmt die Erzieherin langsam und behutsam zum Kind Kontakt auf, um eine Vertrauensbasis zu schaffen und eine erste Bindung aufbauen zu können.

2. Phase

- Die erste Trennung erfolgt, wenn das Verhalten des Kindes darauf hinweist, dass es genügend Sicherheit hat.
- Der erste Trennungsversuch ist ca. ab dem 3. bis 4. Tag.
- Ist die Vertrauensbasis erreicht, wird die Bezugsperson für kurze Zeit den Gruppenraum verlassen. In dieser Phase ist es sehr wichtig, dass sich die Bezugsperson bewusst von ihrem Kind kurz verabschiedet, denn das Kind soll wissen, dass Mama oder Papa jetzt den Gruppenraum verlässt. In dieser Zeit bitten wir die Eltern, auf dem Sofa im Flur zu warten, damit die Erzieherin bei Bedarf die Bezugsperson ins Gruppenzimmer holen kann.
- Langsam werden die Trennungszeiten verlängert.

3. Phase

- Die Bezugspersonen halten sich nicht mehr in der Einrichtung auf. Wichtig ist, dass sie jedoch telefonisch jederzeit erreichbar sind.
- Abgeschlossen ist die Eingewöhnungsphase dann, wenn zwischen dem Kind und der Erzieherin eine tragfähige, vertrauensvolle Beziehung da ist und das Kind sich in seiner neuen Umgebung wohl und sicher fühlt.

Während der einzelnen Phasen, treffen wir kurze Absprachen und reflektieren den Tag. Dem Kind hilft es, „ein Stück“ von Zuhause, z.B. ein Kuscheltier oder den Schnuller, in die neue Umgebung mitzunehmen, um sich in der neuen Situation sicher fühlen zu können.

Neben den Kindern wird auch der Übergang der Eltern durch eine sanfte Eingewöhnung achtsam begleitet. Dies bildet die Grundlage für eine belastbare Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Die Eltern werden am Elterninformationsabend über unser umfangreiches Eingewöhnungskonzept informiert und erhalten dieses in Schriftform ebenfalls in der Handoutmappe für neue Eltern.

Nach Abschluss der Eingewöhnung findet ein gemeinsames Reflexionsgespräch mit Eltern und Beteiligten pädagogischen Mitarbeiterinnen statt.

Eine positiv verlaufende Eingewöhnung ist für alle Beteiligten die Basis für eine harmonisch verlaufende Kindergarten- bzw. Krippenzeit!

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Etwa Ende Mai in jedem Kitajahr beginnen wir in der Krippe damit, die Kinder auf den Kindergarten vorzubereiten. Im Vorfeld werden die Eltern abgefragt, ob ihr Kind in unserer Einrichtung den Kindergarten besuchen wird.

Wir besprechen mit den Kindern die Unterschiede, schauen Bilderbücher zum Kindergarten an und besuchen selbstverständlich die Kindergartengruppen.

Im Juni und Juli finden dann längere Besuche statt, sodass spielerisch die Eingewöhnung nebenbei läuft und bis zur Sommerschließzeit jedes Kind seine neue Gruppe kennt.

Somit kann ab September sofort im Kindergarten begonnen werden, ohne dass eine erneute Eingewöhnung durch die Eltern erforderlich ist.

Übergang in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist ein großer Schritt für die Kinder und auch für die Eltern. Die Kinder erwerben in unserer Einrichtung im täglichen Miteinander die Basiskompetenzen, die sie zum Eintritt in die Schule brauchen. Im letzten Kindergartenjahr können sie dann durch die Zugehörigkeit zur Gruppe der Vorschulkinder eine neue Identität als Vorschulkinder, als Erfahrene, Große entwickeln.

Vorschule/Elternabend

Im letzten Kindergartenjahr vertiefen wir die Vorbereitung auf die Schule mit gezielten Angeboten für die Vorschulkinder, damit sie noch selbstständiger und sicherer werden. Alle Informationen erhalten die Eltern an einem Vorschulelternabend Ende September. Die Vorschule beginnt grundsätzlich Anfang Oktober.

Dazu gehören die Lernangebote, die folgende Punkte nochmal verstärkt behandeln:

- Farben, Formen, Mengen
- Bastel- und Faltarbeiten
- Erzählungen wiedergeben
- Aufgabenstellungen umsetzen
- Strukturiertes Arbeiten
- Genaues Zuhören
- Selbstständigkeit gewinnen
- Nachfragen bei Problemen
- Fehler machen / Fehler verbessern
- Sich in der Gruppe angesprochen fühlen

Daneben arbeiten wir mit dem Wuppi (ähnlich dem Würzburger Trainingsprogramm - hören, lauschen, lernen) zur Vorbereitung auf den Schriftspracherwerb.

Die Vorschulkinder erfahren hierbei etwas über den Aufbau und Struktur der Sprache. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für das Lesen- und Schreiben lernen.

Das Wuppiprogramm erfolgt über das komplette Kitajahr und die Kinder lernen spielerisch in kurzen Einheiten Übungen aus den Bereichen

- Lauschspiele
- Reime
- Sätze und Wörter
- Silben
- Anlaute
- Phoneme

Während der Schulferien findet keine Vorschule statt.

Vorkurs Deutsch und Sprachstandserhebung

Für die Kinder, die für die deutsche Sprache noch eine zusätzliche Unterstützung brauchen, gibt es den Vorkurs Deutsch.

Diese zusätzliche Sprachförderung findet integriert in der pädagogischen Arbeit statt.

Im BayKiBiG sind seit 2025 verbindliche Sprachstandserhebungen verankert.

Im Rahmen dieser Regelung erfolgt die Erhebung des Sprachstands durch die Grundschulen in Absprache Kindertageseinrichtungen. Dabei wird ein sogenanntes „Sprachscreening“ bei allen Kindern durchgeführt, die 1,5 Jahre vor der Einschulung stehen.

Kooperation mit den Grund- und Förderschulen

Mehrmals jährlich finden Kooperationstreffen mit den Grundschulen und der Förderschule statt.

Schulspiel und Schuleinschreibung

Im April findet an der Grundschule Mühlried und in der Grundschule Schrobenshausen das Schulspiel statt. Es wird gemeinsam von den Lehrern und Erzieherinnen der Kindertagesstätten durchgeführt.

Besuch in der Schule

Die angehenden Schulkinder dürfen am Ende des Kindergartenjahres die Grundschule besuchen und an einer Unterrichtsstunde teilnehmen.

Schulranzen mitbringen

Die Vorschulkinder dürfen an einem bestimmten Tag die Schulranzen mitnehmen und den anderen Kindern in der Gruppe zeigen.

Abschied vom Kindergarten

Am Ende des Kindergartenjahres feiern wir in den Gruppen eine Abschiedsfeier. Zusätzlich unternehmen die Vorschulkinder einen Ausflug.

Verkehrswegtraining / Polizei

Einmal im Jahr besucht uns ein Polizist und bietet den Kindern eine Verkehrserziehung an.

Bibliotheksführerschein

Die Vorschulkinder gehen in die Bibliothek in Schrobhausen. Dort wird ihnen der Umgang mit Büchern vertraut gemacht. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich dort Bücher für zu Hause auszuleihen.

Aber auch Sie als Eltern werden von uns begleitet. Wir informieren Sie über den Entwicklungsstand Ihres Kindes, über Fördermöglichkeiten und über notwendige Fähigkeiten und Kenntnisse für eine gute Einschulung.

Beobachtung und Dokumentation

Die gezielte Beobachtung von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen der Kinder bildet die Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung. Ausgehend von den Ergebnissen der Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des einzelnen Kindes. Die Dokumentationen sind die Basis für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern und geben Einblick in das Lernen des Kindes.

Perik, Seldak und Sismik

Im Kindergarten dokumentieren wir in regelmäßigen Abständen den Lern- und Entwicklungsverlauf des Kindes anhand der Beobachtungsbögen Perik, Seldak und Sismik des Staatsinstituts für Frühpädagogik IFP.

- Perik
Der Beobachtungsbogen Perik – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag – konzentriert sich auf die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes.
- Seldak
Der Seldak-Beobachtungsbogen dient im Elementarbereich der Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern im Alter von vier Jahren bis zur Einschulung.
- Sismik
Der Sismik-Beobachtungsbogen dient im Elementarbereich der Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Migrantenkindern im Alter von etwa dreieinhalb Jahren bis zum Schuleintritt.

Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation (EBD 3-48 Monate) nach Petermann und Petermann

- Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation nach Petermann und Petermann
Die Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation ist unsere Dokumentationsgrundlage in der Kinderkrippe.
Diese Dokumentation dient uns als Beurteilungshilfe, um den kindlichen Entwicklungsstand bzw. Entwicklungsfortschritte zu beobachten und zu dokumentieren und gleichzeitig, um auf mögliche Entwicklungsrisiken und -verzögerungen aufmerksam zu werden.

Die Beobachtungsdokumentationen werden natürlich vertraulich von uns behandelt.

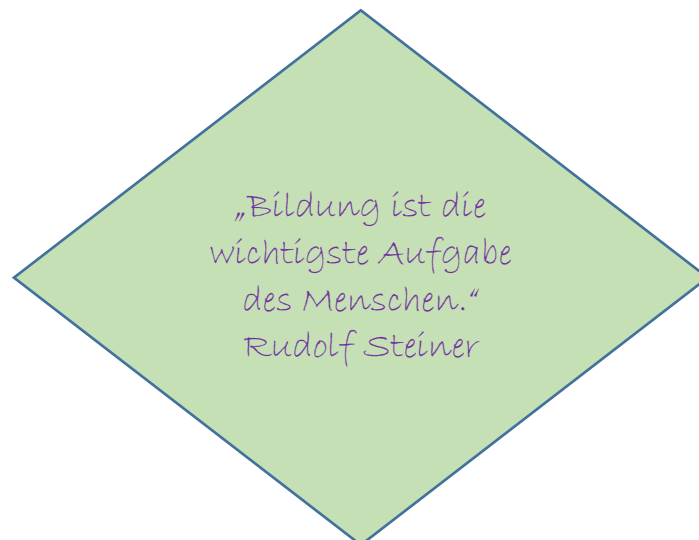
Portfolio

Das Portfolio ist ein „Buch über mich“.

In einem Ordner halten wir in Schrift und Bildern die Entwicklung des Kindes fest. So zeigt er den Kindern und ihren Eltern die Stärken und Erfolge während seiner Entwicklung.

Der Portfolioordner wird liebevoll gestaltet und erzählt den Kindern so die Geschichte ihrer Entwicklung und ihres Lernens: „Ich werde immer größer“.

Den Portfolioordner nutzen wir bei Elterngesprächen, um den Eltern einen Einblick in das individuelle Lernen, die Lernstrategien und vor allem in die Entwicklung ihres Kindes zu geben.



Die pädagogischen Mitarbeitenden

Unser Kindertagesstättenteam

Zu unserem Team zählen wir Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und verschiedene Praktikantinnen.

Wie arbeiten wir als Team?

- regelmäßige Teamsitzungen
- kollegiale Beratung
- fachlicher Austausch
- vertrauensvolle Zusammenarbeit

Rolle des pädagogischen Personals

Wir sind Partner des Kindes:

- Im täglichen Miteinander erfahren die Kinder durch unser Vorbild einen respektvollen Umgang, Vertrauen und Nächstenliebe.
- Wir geben den Kindern emotionale Wärme, Zuwendung, Einfühlsamkeit und Verlässlichkeit, damit Bindungs- und Beziehungsprozesse gelingen.
- Das Kind erfährt durch uns Sicherheit und Anerkennung, die es ermutigen, die Welt zu erforschen und sich Neuem zuzuwenden.
- Wir bieten dem Kind eine vorbereitete Umgebung, in der Situationen bereitgestellt werden, in denen das Kind selbst aktiv werden kann.
- Wir sehen uns als Begleiter und Beobachter des Kindes und geben dem Kind Hilfestellung in alltäglichen Situationen.
- Wir wertschätzen und akzeptieren das Kind bedingungslos.
- Wir dokumentieren die Bildungsprozesse des Kindes.
- Wir sind Vorbild im Blick auf Sprache und des respektvollen Umgangs miteinander.

Zusammenarbeit im Team

Um die bestmögliche pädagogische Arbeit zu gewährleisten, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit im Team.

An uns als Team werden vielfältige Anforderungen gestellt, die ein hohes Maß an persönlicher Einsatzbereitschaft und Engagement fordern. Um eine effektive Arbeit leisten zu können,

unterstützen wir uns gegenseitig und sind füreinander da. Wir respektieren und akzeptieren jede Mitarbeiterin.

Wir sind ein flexibles, pädagogisch qualifiziertes Team, das sich ergänzt und in dem jeder seine Individualität und Stärken in die Arbeit mit einbringt. Kritik stehen wir aufgeschlossen

Gemeinsam planen und strukturieren wir unsere Arbeit in der Kindertagesstätte

Was im Kindertagesstättenalltag spielerisch aussieht, ist das Ergebnis einer sorgfältigen Vorbereitung. Dabei orientieren wir uns an dem situationsorientierten Ansatz.

Jahresplanung

Zu Beginn des Kindertagesstättenjahres nehmen wir uns einen Tag Zeit, um das kommende Jahr miteinander zu planen.

- Wir verteilen Aufgaben, die im täglichen Miteinander zu tätigen sind.
- Wir erstellen gemeinsam unseren Jahresprojektplan mit all seinen Aktionen, der uns als Leitfaden für unsere gesamte Arbeit dient.

Teamsitzung

Wöchentlich halten wir, das gesamte Kindertagesstattenteam, eine Teamsitzung ab:

- Gemeinsam erstellen wir Themenbereiche, planen kirchliche und weltliche Feste, Aktionen, Projekte, reflektieren und evaluieren unsere Arbeit.
- In der Teamsitzung findet kollegiale Beratung statt und wir pflegen einen regen Informationsaustausch.

Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte

Um für die Zukunft gute pädagogische Fachkräfte in Einrichtungen zu haben, ermöglichen wir den Praktikanten ihre praktischen Erfahrungen in unserer Einrichtung zu sammeln, um ihre Ausbildung zur Kinderpflegerin oder Erzieherin zu absolvieren.

Immer wieder absolvieren auch Schüler von verschiedenen Schulen ein Schülerpraktikum, um einen Einblick ins Berufsfeld der Erzieherin zu gewinnen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Ein regelmäßiger Austausch und eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und Kindertagesstätte ist die Grundlage unserer Elternarbeit. Dies findet sowohl in Gesprächen zwischen Tür und Angel, als auch in Elternabenden und bei Bedarf in Einzelgesprächen statt.

Auch für die Kinder ist die Zusammenarbeit von großer Bedeutung, da beide Seiten an der Erziehung des Kindes beteiligt sind. Die Bereitschaft zur Kooperation und das gegenseitige Verständnis sind Grundvoraussetzungen für ein gutes Miteinander und für eine positive Entwicklung des Kindes.

Um den Eltern einen Überblick über das pädagogische Personal zu geben, gibt es im Eingangsbereich eine Übersicht mit Fotos der gesamten Mitarbeiterinnen und deren Qualifikationen.

Wir wissen, dass Kinder das Wertvollste sind, was uns die Eltern anvertrauen

Eine gute Beziehung zwischen der Familie und dem Kindertagesstättenteam ergibt eine aufgeschlossene und herzliche Atmosphäre des Vertrauens und der gegenseitigen Akzeptanz, in der sich das Kind wohlfühlen und entfalten kann.

Die Mitarbeit der Eltern unterstützt uns Erzieherinnen in unserer pädagogischen Arbeit und erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und der Kindertagesstätte. Familie und Kindergarten prägen in entscheidendem Maße die kindliche Entwicklung.

Wir schätzen die Eltern und begegnen ihnen mit Freundlichkeit und Respekt

Die Meinung der Eltern ist uns wichtig und wird bei Entscheidungen zum Wohle des Kindes, wenn möglich berücksichtigt.

Konstruktiver Kritik der Eltern stehen wir aufgeschlossen gegenüber. In regelmäßigen Abständen und Verbesserungsvorschläge der Eltern fließen je nach Situation und Möglichkeit in unsere Jahresplanung und in die tägliche Arbeit mit ein.

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit zur aktiven Zusammenarbeit

Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindertagesstättenjahres benennen die Eltern, im Rahmen einer Abendveranstaltung, den neuen Elternbeirat. Er fördert die Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und dem Träger der Einrichtung.

In Zusammenarbeit mit dem Kindertagesstättenteam setzt sich der Elternbeirat in Sitzungen mit Themenbereichen, die Kinder, Eltern und das pädagogische Personal betreffen, auseinander. Der Elternbeirat steht uns bei der Organisation von verschiedenen Veranstaltungen und Festen tatkräftig zur Seite. Der Elternbeirat wird bei seiner Arbeit von den anderen Eltern unterstützt.

Elternabende

Für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder findet ein Informationsabend statt. Außerdem gibt es jährlich einen Elternabend für die Eltern der Krippenkinder, die im gleichen Jahr in den Kindergarten wechseln sowie einen Elternabend für die Vorschuleltern. Weitere Elternabende werden je nach Bedarf festgelegt.

Elterngespräche

Für das Wohl des Kindes sind Eltern und Kindertagesstätte gemeinsam verantwortlich. Deshalb ist eine gute und offene Zusammenarbeit wichtig:

- In der Bring- und Abholzeit besteht jederzeit die Möglichkeit für einen kurzen Austausch über aktuelle Themen und Vorkommnisse.
- Einmal jährlich und bei Bedarf führen wir mit den Eltern ein ausführliches Entwicklungsgespräch.

Wir legen den Eltern unsere pädagogische Arbeit transparent dar

Die Konzeption gibt den Eltern Einblick in unserer gesamten Arbeit und in die Abläufe unserer Kindertagesstätte. Im Schutzkonzept erfahren die Eltern, wie wir für das Wohl und den Schutz ihres Kindes in unserer Einrichtung sorgen.

In schriftlicher Form erhalten die Eltern Einladungen und Elternbriefe. Einen weiteren Einblick in unsere Arbeit ermöglichen Informationen und Dokumentationen an den Pinnwänden im Eingangsbereich sowie vor der jeweiligen Gruppentüre. Außerdem besteht die Möglichkeit einer Hospitation nach Absprache.

Beschwerdemanagement

1. Zielsetzung

Das Ziel des Beschwerdemanagements ist es, eine offene, vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der Eltern, Kinder und Mitarbeitende ihre Anliegen und Beschwerden ehrlich äußern können. Dadurch wollen wir die Qualität unserer Betreuung kontinuierlich verbessern und das Wohlbefinden aller Beteiligten sichern.

2. Grundprinzipien

- Offenheit und Transparenz
- Respekt und Wertschätzung
- Schnelle und faire Bearbeitung
- Vertraulichkeit

3. Ablauf des Beschwerdemanagements

a) Annahme der Beschwerde

- Eltern, Kinder oder Mitarbeitende können Beschwerden mündlich oder schriftlich äußern. Hierbei ist auch eine schriftliche anonyme Beschwerde möglich, die in unseren Briefkasten eingeworfen werden kann.
- Der erste Ansprechpartner sollte hierbei die pädagogische Fachkraft der Gruppe des Kindes sein oder die Leitung. Sollte keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, kann die Beschwerde an die Trägervertretung und an das Jugendamt weitergegeben werden.

b) Dokumentation

- Jede Beschwerde wird schriftlich festgehalten, inklusive Datum, Anliegen und Name des Beschwerdeführers (sofern gewünscht).

c) Bearbeitung

- Die Beschwerde wird zeitnah geprüft.

- Es erfolgt eine offene Kommunikation mit dem Beschwerdeführer, um alle Aspekte zu klären.
- Gegebenenfalls werden Maßnahmen zur Lösung des Problems eingeleitet.

d) Rückmeldung

- Der Beschwerdeführer erhält eine Rückmeldung über die getroffenen Maßnahmen und den Stand der Bearbeitung.

e) Nachverfolgung

- Es wird überprüft, ob die Lösung zufriedenstellend war.
- Bei Bedarf werden weitere Schritte eingeleitet, um die Situation zu verbessern.

4. Präventive Maßnahmen

- Regelmäßige Gespräche mit Eltern und Mitarbeitenden, um mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen.
- Schulungen für Mitarbeitende zum Umgang mit Beschwerden.
- Transparente Kommunikation über das Beschwerdemanagement.

5. Evaluation und Verbesserung

- Das Beschwerdemanagement wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst, um eine stetige Verbesserung zu gewährleisten.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist uns wichtig, da wir durch sie einen Einblick in die vielfältigen Aufgaben und Bereiche der Pädagogik vermitteln und die Interessen der Kinder vertreten können. Ebenso wird unsere pädagogische Arbeit mit ihren Ansichten, Zielen und Inhalten transparent.

Die Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit:

- Tag der offenen Tür
- Organisieren und Durchführen von größeren Festen, zu denen die Kinder auch Freunde oder Verwandte einladen können
- Presseberichte über besondere Aktivitäten
- Konzeption unserer Einrichtung
- Internetseite der Kindertagesstätte angegliedert an die Homepage der Pfarrei
- persönliche Gespräche
- Hospitationen
- Instagram Account

Wir sind eingebunden im sozialen Netzwerk

Unser Ziel ist es, dass unsere Kindertagesstätte als ein wichtiger Bestandteil in der Öffentlichkeit gesehen wird und zu einem lebendigen Gemeindeleben beiträgt.

Wir pflegen die Zusammenarbeit mit Institutionen innerhalb der Stadt Schrobenhausen sowie darüber hinaus und sind mit der Pfarrgemeinde St. Jakob Schrobenhausen eng verbunden.

Um unsere pädagogische Arbeit zu optimieren, legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Sie ist die Grundlage dafür, dass

- Kinder am öffentlichen Geschehen teilnehmen können,
- Kinder Übergänge leichter bewältigen und optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten bekommen,
- gegenseitige Information, Beratung, Unterstützung erfolgen und die tägliche Arbeit in der Einrichtung ergänzt, aufeinander abgestimmt und verbessert wird,
- das Interesse für erzieherische Berufe geweckt und die praktische Ausbildung für erzieherische Berufe ermöglicht wird.

Mit folgenden Institutionen arbeiten wir zum Beispiel zusammen:



Qualitätssicherung

Unsere pädagogischen Schwerpunkte orientieren sich am Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Durch Prozessbeschreibungen sichern wir die Qualität in unserer Kindertagesstätte.

Pädagogische Arbeit

Am Teamtag organisieren wir das kommende Kindertagesstättenjahr und halten die Ergebnisse schriftlich fest.

Jährlich überarbeiten und ergänzen wir unsere Konzeption. In der täglichen Arbeit reflektieren und evaluieren wir unsere Konzepte, Projektpläne, Wochenrückblicke, Themenbereiche und Dokumentationen.

Fort- und Weiterbildung

Wir legen großen Wert auf eine kontinuierliche Qualifizierung und Fortbildung unserer pädagogischen Mitarbeiter.

Einmal im Jahr findet bei uns in der Einrichtung eine Teamfortbildung statt. Zusätzlich können die Mitarbeiter an anderen Fort- und Weiterbildungen teilnehmen.

Elternbefragung

Mit der Elternbefragung regen wir eine offene Kommunikation zwischen Eltern, Träger, Leitung und dem pädagogischen Personal an.

Die Eltern erhalten die Möglichkeit mitzuteilen, wie sie die Arbeit der Einrichtung wahrnehmen, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und die Arbeit der Einrichtung aus ihrer eigenen Perspektive bewerten. Die Befragung findet einmal jährlich online statt.

Die Ergebnisse der Elternbefragung lassen wir nach Situation, Möglichkeit und Gegebenheit in die Planung der Angebote, Veränderungen der Rahmenbedingungen und in die pädagogische Arbeit einfließen.

Qualität aus Kinderaugen

Einmal monatlich werden „Leiterinnensprechstunden“ angeboten, in denen die Kinder ihre Wünsche und Anregungen ansprechen können. Dies hilft uns dabei, z.B. die Räume entsprechend der Kinderwünsche anzupassen, das Spielzeugangebot zu optimieren oder verschiedene Spielecken anders zu gestalten.

Ausbildung von Praktikanten

Wir bilden Erzieherinnen im Sozialpädagogischen Einführungsjahr und Berufspraktikanten der Fachakademie für Sozialpädagogik aus. Zugleich geben wir den Praktikanten der Berufsfachschule für Kinderpflege die Möglichkeit, ihre Ausbildung in unserer Einrichtung zu absolvieren.

Während des Jahres hospitieren Praktikanten von verschiedenen Schulen bei uns in der Kindertagesstätte. Unter unserer kompetenten, fachlichen Anleitung geben wir ihnen die Möglichkeit, den Beruf kennenzulernen und sich darauf vorzubereiten.

"Gottes kleine Kinder"

Autor: Unbekannt

Gottes kleine Kinder,
so zart und rein,
sollen in Liebe wachsen,
im Glauben sein.

Mit Herz und Hand begleiten,
auf Gottes Wegen,
damit sie Freude finden,
im Leben, im Segen.

Dieses Gedicht drückt die liebevolle Begleitung und den Glauben aus, den wir den Kindern auf ihrem Weg mitgeben möchten.

Konzeption

Kindertagesstätte Maria Ward

5. Fassung September 2026

Leitung: Ines Lohner